Morgen-Ausgabe.

Saale-Zeitung.

Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei zweimaliger Zustellung 2,75 M., durch die Post 3.25 M., ausschl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.
Im amtlichen Zeitungs-Verzeichniß unter Nr. 6378 eingetragen.

Für die Redaktion verantwortlich: Max Scharre in Halle.

[Fernsprecher: Redaktion Nr. 2532. — Expedition Nr. 176.]

Fünfunddreißigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die Spaltzeile oder deren Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in der Expedition, von unsern Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Reklamen die Zeile 75 Pf.
Erscheint wöchentlich zwölfmal; Sonntags und Montags einmal, sonst zweimal täglich.

[Der Abdruck unserer Original-Artikel ist nicht gestattet.]

Nr. 79. Halle a. d. Saale, Sonnabend, den 16. Februar 1901.

Politische Wochenschau.

England for ever! Fast sollte man meinen, auch in den lieben deutschen Landen, in denen ohnehin manches so ganz anders ist, als es von Rechts wegen sein sollte, hätte das Wort jetzt Geltung erlangt. Kein Tag, keine Woche, ohne daß das britische Reich und unser Verhältniß zu demselben das Thema fortlaufender Erörterungen gebildet hätte, gerade als ob wir schon unlösbar mit den Vettern jenseits des Kanals verknüpft wären. War es in der vorigen Woche der zum Earl von Landahara und Prätoria geflogene Schwarze Adler, der mancherlei kritische Betrachtungen herausforderte, so ist es diesmal die Gegenvisite Eduard's VII. gewesen, die ihre Schatten warf und verschiedentlich in einer Weise kommentirt wurde, die den an sich allerdings ziemlich überflüssigen Beweis erbrachte, daß der deutsche Enthusiasmus nicht ausreichen wird, den englischen Kartenkönig derart zu bewillkommnen, wie es sonst deutsche Gastfreundschaft auswärtigen Souveränen gegenüber gebietet. Und gerade als ob die in den letzten Wochen so überaus markant in die Erscheinung getretene Antipathie, die im Volke gegen alles, was englisch ist, herrscht, noch verhöhnt werden sollte, tauchte in der Presse die Nachricht auf, daß die Absicht bestände, den deutschen Kronprinzen mit einer englischen Prinzessin zu verloben, die Familien-Allianz zwischen beiden Ländern also noch fester zu schließen, als sie schon ist. Sonderlich viel Gläubige wird ja die Meldung schwerlich gefunden haben, aber es giebt doch einiges zu denken, daß sie durch die Presse gehen konnte, ohne bisher ein offizielles Dementi hervorzurufen. Man hat es entweder mit einem ganz frivolen Versuch zu thun, die herrschende Mißstimmung zu vertiefen, oder aber es ist in der Notiz eine Art ballon d'essai zu erblicken, von dem wir wünschen möchten, daß er denen, die etwa ein derartiges, übrigens durchaus verfrühtes, Projekt im Geheimen nähren, zur Erkenntniß gebracht hat, wie wenig die Strömung im Volke Raum zu der Hoffnung läßt, daß sich weitere Kreise damit befreunden würden. Die Vorgänge in Spanien, die gerade in dieser Woche alle Welt zur Aufmerksamkeit herausforderten, weil sie die Gefahr einer allgemeinen Revolution in sich bergen, liefern einen ernsten Beweis dafür, wohin es führen kann, wenn die Regierenden konsequent die Volksstimmung mißachten, denn auch die spanischen Unruhen sind hervorgegangen aus dem Unwillen, den die eheliche Verbindung einer Prinzessin des Königshauses mit einem Mitgliede einer Fürstenfamilie erweckt hat, die in Spanien in demselben Maße unpopulär ist, wie die Engländer etwa bei uns.

Soll mit diesem Hinweis auch durchaus nicht gesagt sein, daß das deutsche Volk aus gleicher Veranlassung vielleicht zu ähnlichen gewaltsamen Protesten gelangen könnte, so erfordert es doch die politische Weisheit, daß die Ereignisse auf dem Weltentheater in Bezug auf ihre Ursache sowohl wie auch hinsichtlich der Wirkung studirt werden und zu Nutzanwendungen dienen sollen für alle, die im politischen Leben an verantwortlicher Stelle stehen. Es ließe sich bei einem eingehenderen Vergleiche des Verhältnisses zwischen Regierung und Volk in Deutschland resp. Preußen mit dem zwischen den beiden genannten Faktoren auf der iberischen Halbinsel gar manches Analogon finden, und besonders die letzten Tage haben ja, dank der Verhandlungen in den Parlamenten, die wunden Stellen wieder stark hervortreten lassen, an denen Staat und Reich bei uns kranken. Die Verfassung dünkt manchem unserer Minister noch immer als ein Gesetz, das, wie es bei unserer modernen Gesetzgebung zumeist möglich ist, sich kautschukartig nach allen Richtungen hin auslegen läßt, und so hat es denn nach den lebhaften Auseinandersetzungen in voriger Woche über die Anstellung der Notare auch in diesen Tagen nicht an scharfen Zusammenstößen im Abgeordnetenhause gefehlt, in denen das zweierlei Maß, welches die Regierung bei Ausübung ihres Bestätigungsrechts bedauerlicherweise anzuwenden pflegt, in helle Beleuchtung gerückt wurde. Die Fälle Dullo, Krieger und Salomon und ihnen gegenüber der Fall Palombini sind typisch für die Anschauungen, die hinsichtlich des Wahlrechts der Kommunen und des Bestätigungsrechts der Regierung in den oberen Kreisen herrschen, und manchem im Lande werden angesichts dieser Erörterungen die Augen aufgegangen sein über die Richtung, nach der wir steuern. Die preußische Regierung kennt nicht den vornehmsten Artikel der Verfassung, nach welchem jeder Preuße vor dem Gesetz gleich sein soll, sie unterscheidet zwischen Staatsbürgern erster und zweiter Klasse, wobei der Effekt der ist, daß die letzteren hinsichtlich ihrer staatsbürgerlichen Pflichten, die ersteren aber bezüglich der Rechte den Vorzug genießen.

Aber nicht etwa, daß diese feine Unterscheidung nur in Preußen allein vorherrschend ist. Im Reiche, dessen Leitung ja preußischen Geist athmet, verfolgt man genau dieselben Praktiken; man stopft hier ebenso in den Spuren der Reaktionäre wie dort, und hier wie dort gilt das eigentliche Volk gegenüber dem Junker als außerordentlich minderwerthig. Der wirthschaftspolitische Kampf, in dem wir uns jetzt befinden, liefert ja fast täglich Beweise dafür, und wenn man den Verlauf der agrarischen Woche, vor allem die Generalversammlung des Bundes der Landwirthe betrachtet, dann kann man schon an dem Tone, der aus den verschiedenen Reden herausklang, hören, wer und was gegenwärtig im Reiche Trumpf ist. Der Kampf um den Getreidezoll spitzt sich mehr und mehr zu einer wirthschaftlichen Machtund Existenzfrage zu, und die Schwäche der Regierung, die so groß ist, daß sie anscheinend nicht einmal mehr den Muth findet, in Sachen der Kanalvorlage den Konservativen gegenüber denjenigen Grad von Entschiedenheit zum Ausdruck zu bringen, der unbedingt erforderlich ist, wenn sie nicht ein zweites, um vieles kläglicheres Fiasko erleben will, offenbart sich am deutlichsten darin, daß sie die agrarischen Heißsporne ruhig in dem Glauben läßt, es würde ihnen der geforderte Mindestzoll von 7.50 M. für Getreide zugestanden werden, daß sie ruhig und sorglos zusieht, wie am handelspolitischen Himmel von allen Seiten, aus dem Osten und Westen, die Kriegswolken heraufsteigen.

Sowohl in Rußland, wie in Oesterreich-Ungarn und auch in Amerika, fährt man fort, die Entwicklung der deutschen Zollpolitik aufmerksam zu verfolgen, um eventuell gewappnet zu sein, und auch in England würde man längst sich zu dieser Frage haben vernehmen lassen, wenn nicht die Situation auf dem Kriegsschauplatze in Südafrika nach wie vor die ganze Sorge der englischen Staatsmänner in Anspruch nähme. Lord Kitchener ist bisher noch immer nicht in der Lage gewesen, irgendwelche Erfolge nach London melden zu können, dagegen haben die Buren aller Ecken und Enden glückliche Angriffe, Ueberrumpelungen und Zerstörungen zu verzeichnen und fahren fort, die englischen Heerführer, sowie ihre Verbindungen nach allen Seiten hin zu bedrohen. Daß es in absehbarer Zeit zu einem friedlichen Ausgleich kommen könnte, erscheint ganz ausgeschlossen; die Buren haben wenig noch zu verlieren aber viel zu gewinnen und sind deshalb mehr denn je entschlossen, den Kampf bis aufs Messer zu kämpfen. Im Osten, in China, scheint es sich dagegen erfreulicher anzulassen. Schreiten auch die Friedensverhandlungen in schneckenartigem Tempo fort, so eröffnen sie doch mehr und mehr die Hoffnung auf die endliche Wiederherstellung ruhiger und gesicherter Verhältnisse, und schon der Umstand, daß in dieser Woche zum ersten male ernsthaft die Möglichkeit der Rückkehr des Grafen Waldersee und eines großen Theiles der Truppen im April erörtert wurde, läßt eine leise Hoffnung auf den endlichen Ausklang des chinesischen Abenteuers zu.

Auch sonst brachte die Woche in aller Welt gar manches und vielerlei: die Eidesleistung des neuen Königs in England und dessen erste Thronrede, den ziemlich raschen Tod des famosen Exkönigs Milan, die Lösung der Kabinetskrisen in Italien und Rumänien und dergleichen mehr, aber gegenüber dem Kampf der Meinungen und Gegensätze bei uns in den deutschen Landen, trat doch alles nur momentan in den Vordergrund, um gleich wieder zurück- und unterzusinken in dem Chaos der Weltereignisse, von den eines das andere treibt, das große ein kleines, ein unbedeutendes das Bedeutende ablöst. Halten wir den Lauf der Geschichte nicht künstlich auf.

Sch.

Deutsches Reich.

Hof- und Personalnachrichten.

* Der Kaiser und die Kaiserin unternahmen gestern morgen in Homburg v. d. H. den gewohnten Spaziergang im Kurpark. Zur Hoftafel war außer dem Kultusminister Dr. Studt Oberbürgermeister Dr. Tettenborn geladen. Nachmittags 3 Uhr traf das Kaiserpaar in Schloß Friedrichshof ein und kehrte um 4½ Uhr nach Homburg zurück.

* Der Reichskanzler Graf von Bülow ist gestern vormittag 10 Uhr von Homburg abgereist. Der Kultusminister Dr. Studt hat Homburg gestern abend verlassen.

Ueber einen neuen deutsch-englischen Konflikt in Südafrika

macht die „Deutsche Wochenztg. in den Niederl." folgende Aufsehen erregende Mittheilung:

Sir Alfred Milner hat Herrn v. Lindequist, dem Generalkonsul des Deutschen Reiches in Kapstadt, die Thür gewiesen und sich geweigert, ihn fernerhin zu empfangen.

Der Fall liegt sehr einfach. Ein Deutscher hatte sich, nach Erklärung des Kriegszustandes, außerhalb Kapstadts nach einem nördlich gelegenen Bezirk begeben, versehen mit dem vorgeschriebenen Paß. Unbekannt war ihm, daß dort auch noch eine Aufenthaltskarte verlangt wurde. Eine diesbezügliche Verfügung scheint wohl erlassen gewesen zu sein, war aber noch nicht veröffentlicht. Trotzdem wurde der Mann gefangen genommen, mit Kaffern zusammen in ein von Ungeziefer wimmelndes Loch gesteckt und erst nach einigen Tagen wieder freigelassen worden, ohne daß man es der Mühe für Werth gehalten, sich auch nur zu entschuldigen.

Der Mann beschwerte sich bei Generalkonsul v. Lindequist, und dieser begab sich zu Sir Alfred Milner. Die Unterhaltung zwischen den beiden Herren scheint einen sehr erregten Verlauf genommen zu haben, denn es steht fest, daß der englische Oberkommissar dem deutschen Generalkonsul die Thür wies. Mehrmaliges späteres Verlangen des Herrn v. Lindequist um eine weitere Unterredung wurde von Sir Alfred abgelehnt.

Das ist der Thatbestand. Herr v. Lindequist hat, wie in deutschen Kreisen bekannt, seine Regierung telegraphisch von dem Vorfall in Kenntniß gesetzt, und es ist nur zu verwundern, daß gerade bei dieser Gelegenheit der Draht zwischen dem Auswärtigen Amt in Berlin und der dortigen Presse völlig versagt hat.

Es ist doch merkwürdig, meint das „B. T.", daß die Nachricht erst auf dem Umwege über Amsterdam hierher gelangt. Jedenfalls wird das Auswärtige Amt nicht umhin können, jetzt mit der Sprache herauszurücken. Wir halten einen weiteren Kommentar einstweilen zurück in der Erwartung, daß unverzüglich eine amtliche Klarstellung des Falles erfolge.

Politisches.

* Der Berliner Korrespondent der „Daily News" will aus angeblich ausgezeichnet unterrichteter Quelle erfahren haben, General v. Werder begebe sich demnächst im besonderen Auftrag nach Petersburg. Der General sei augenscheinlich mit der delikaten Aufgabe betraut, eine gewisse Spannung zwischen dem deutschen und dem russischen Hofe, die in erster Reihe durch Vorgänge in China geschaffen sei, zu beseitigen. — Bisher ist von einer solchen Spannung nichts bekannt geworden, daß aber das innige Verhältniß zwischen Deutschland und England Mißtrauen in Rußland erwecken muß, leuchtet ohne weiteres ein.

* Die Kanalvorlage dürfte nächstens mit Kompensationen derart überschüttet sein, daß man von ihr nichts mehr sehen wird. Der unumstrittene Meister in dieser Beerdigungsarbeit ist der bekannte Oberverschleppungskommissar Frhr. v. Zedlitz. Er fordert jetzt in der „Post" in einem Artikel über die Aussichten der Kanalvorlage eine noch viel weitere Eingabung derselben. Die Einfügung der Mosel und Saarkanalisirung fülle nur eine Lücke aus. Es bleibe „immer noch der Mangel bestehen, daß dann diejenigen Landestheile, die allein auf den Eisenbahnverkehr angewiesen sind, von den Vortheilen der Vorlage ausgeschlossen" sind. — Für jemand, der nur Interesse für den Kanal heuchelt, werden stets Lücken im Projekt bleiben, die eine weitere Verschleppung der Vorlage rechtfertigen sollen.

* Die „Berl. N. Nachr." verdächtigen in ihrer geschmacklosen Kampfesart die Gegner des neuen Zolltarifs jetzt sogar als „Agenten des Auslandes gegen das eigene Vaterland." — Ein Blatt, das im Besitze des Herrn Krupp steht, sollte doch vorsichtiger sein. Der größte Agent des Auslandes ist doch Krupp, der seine Kanonen und Waffen jedem Lande liefert, das ihn dafür bezahlt.

* Gegenüber der „Täglichen Rundschau", welche es als unbestritten bezeichnet, daß die Versetzung des Generalkonsuls Freiherrn von Rechenberg von Sansibar auf Anregung des englischen Konsuls erfolgte, erklärt die „Nordd. Allg. Ztg.": „Für die „Tägl. Rundschau" wollen wir noch ein Uebriges thun und diese Behauptung als blaue Unwahrheit bezeichnen."

Parlamentarisches.

* Die Kanalkommission des Abgeordnetenhauses nahm einstimmig das Projekt bezüglich der Verbesserung der Vorfluth in der unteren Oder, dessen Kosten 40,989,000 Mark betragen, an.

* Im Landtage des Fürstenthums Reuß j. L. zu Gera erklärte auf eine Anfrage von sozialdemokratischer Seite, welche Stellung das Ministerium zu der angekündigten Erhöhung der Getreidezölle bei dem bevorstehenden Abschluß der Handelsverträge einnehme, der Minister Engelhardt, das Ministerium sei bisher nicht in der Lage gewesen, Stellung zu dieser Frage zu nehmen und wisse zur Zeit noch nicht, in welchem Umfange eine solche Erhöhung geplant sei. Es handle sich hier um einen Widerstreit der Interessen, den auszugleichen sehr schwierig, wenn nicht unmöglich sein werde. Die Interpellation sei erst vorgelegt in die Hände des Ministeriums gelangt und dieses habe noch nicht an höchster Stelle Vortrag halten können. Im übrigen werde die Stimme von Reuß j. L. im Bundesrath wohl kaum den Ausschlag geben.

Heer und Flotte.

* An die englische Armee wird nach der „Tägl. Rundsch." von der Aktiengesellschaft für Militärausrüstungen in Berlin, August Lob Söhne, auf Umwegen Kriegsmaterial in bedeutendem Umfange geliefert. Die Firma stehe gegenwärtig auch in Unterhandlung wegen Lieferung von 30,000 Sätteln für die neuen englischen Kavallerieregimenter.

Versammlungen und Kongresse.

* Die Steuer- und Wirthschaftsreformer haben ihre diesjährige Verhandlung geschlossen, nachdem sie sich noch mit der Frage der Vertheilung der Schullasten beschäftigt haben. Es wurde folgende Resolution angenommen:

„Die gegenwärtige Unterhaltungspflicht der Volksschule ist die drückendste und am ungerechtesten vertheilte Last der an sich schon überbürdeten Gemeinden, zumal da infolge des Freizügigkeitsgesetzes die von der betreffenden Volksschule erzogenen Kinder ihre Arbeitskraft nicht innerhalb der Gemeinde, welche die Kosten ihrer Erziehung trug, verwerthen, vielmehr in die großen Städte und Industriecentren auszuwandern pflegen. Eine gerechte Vertheilung dieser Last nach der Leistungsfähigkeit erscheint, so lange die Schulgemeinden in der bisherigen Weise Träger derselben bleiben, unausführbar. Die Mittel zur Errichtung, Unterhaltung und Erweiterung der öffentlichen Volksschulen sind daher bei Mitwirkung der Selbstverwaltungskörperschaften unter Vertheilung nach der Leistungsfähigkeit und unter erhöhter Verwendung von Staatsmitteln aufzubringen."

Ursprünglich war man geneigt, die Volksschulbildung für eine Sache des Staates zu erklären, der auch die alleinigen Kosten zu tragen habe. Man bequemte sich aber schließlich den geltenden Verfassungsbestimmungen an.

Deutscher Reichstag.

(Bericht der Saale-Zeitung).

49. Sitzung vom 15. Februar, 1 Uhr.

Das Haus ist sehr schwach besetzt.

Am Bundesrathstisch: v. Goßler, Freiherr v. Thielmann u. a.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die dritte Berathung der in Form eines Nachtragsetats eingebrachten Chinavorlage.

In der Generaldebatte führt

Abg. Bebel (Soz.) aus: Man würde es im deutschen Volke nicht verstehen, wenn der Reichstag die Chinavorlage definitiv annehmen wollte, ohne die Regierung zu fragen, wie es eigentlich in China steht und wann wir endlich Frieden bekommen. Es soll ja ein Telegramm vom Grafen Waldersee gekommen sein: „Hurrah! Endlich bekommen wir Frieden!" Das ist der Jubelruf eines vielgeprüften alten Mannes, der die ihm übertragene Arbeit als eine schwere Last empfunden hat. Seitdem sind wieder anderhalb Monate vergangen. Was ist inzwischen geschehen? Der Krieg scheint doch schon lange zu Ende zu sein, hat man etwa die ganze Zeit dazu benutzt, um Verhandlungen zu pflegen, ob ein Chinese mehr oder weniger geköpft wird? Die ganze chinesische Expedition entspricht nicht den großen Worten, die man vorher gemacht hat. Es hat sich überhaupt nur um einen Akt von militärischer Treibjagd gehandelt. Seit 200 Jahren hatten wir keinen solchen traurigen und beschämenden Krieg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19010216011/fragment/page=0001

Präsident Graf Ballestrem: Einen Krieg, den das Deutsche Reich führt, dürfen Sie nicht beschämend nennen, Herr Abg. Bebel. Ich mache Sie darauf aufmerksam.

Abg. **Bebel** (fortfahrend): Der ganze Krieg hat nichts Erhebendes gehabt, es handelte sich im großen und ganzen nur um Strafexpeditionen, jeder Feldwebel hätte das Zeug dazu gehabt, sie zu beenden. Ueberall wurden Dörfer und Städte zerstört und in Asche gelegt, selbst der Korrespondent der „Frankfurter Zeitung" schrieb: So ähnlich muß es im dreißigjährigen Kriege ausgesehen haben! (Hört! hört!) Die Hunnenbriefe unserer Soldaten beweisen, was für eine Rohheit, Barbarei und bestialische Gemeinheit in China sich breit gemacht hat. Solche Thaten sind eine Schmach der Menschheit, sind schlimmer als das, was die wilden Thiere thun, denn die wilden Thiere tödten doch nur ihre Opfer und quälen sie nicht. Dies hat selbst der frühere Reichskanzler Fürst Hohenlohe gesagt, indem er ausführte, früher hätte er immer an den Fortschritt der Menschheit geglaubt, die Ereignisse der letzten Zeit hätten jedoch diesen Glauben merklich erschüttert, da Dinge passirt seien, die an die Vorgänge in der Thierwelt erinnerten. Redner verliest hierauf eine Anzahl von Stellen aus „Hunnenbriefen", die in verschiedenen Zeitungen veröffentlicht waren. In diesen Briefen zeigt sich ein trauriger moralischer Tiefstand. Allerdings sieht es sich begreiflich, daß die Soldaten so handeln, wenn ihnen gesagt wurde, daß sie keinen Pardon geben und sich die Hunnen zum Muster nehmen sollen. Angesehene Zeitungen wie die „Köln. Volksztg." haben zugegeben, daß das, was in den Hunnenbriefen steht, im großen und ganzen richtig ist, so soll u. a. sogar ein Einjähriger wegen Raubes zu 5 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden sein. Was wird das Endziel sein? Bis jetzt wissen wir nur, daß uns für die China-Expedition ein Nachtragsetat von 152½ Millionen vorgelegt ist, ein zweiter Nachtragsetat wird folgen. Ob wir jemals etwas von dem Gelde wiedersehen, wissen wir nicht. Rußland lauert nur darauf, um das, was Deutschland mit ungeheuren Opfern dort gebaut hat, zu zerstören. Deutschland scheint nur England zuliebe so große Aufwendungen gemacht zu haben. Wir werden die Augen offen halten. (Beifall bei den Soz.)

Kriegsminister **v. Goßler:** Der Abg. Bebel scheint heute das Bedürfniß gefühlt zu haben, das deutsche Volk aufzuklären. Ich glaube nicht, daß dem deutschen Volke damit gedient ist. Herr Bebel hat wiederum eine Anzahl von Vorfällen angeführt, ohne den Beweis für ihre Richtigkeit erbringen zu können. Wenn Herr Bebel aber den Chinakrieg einen beschämenden nennt, so scheint er keine Empfindung für die deutsche Ehre zu haben. (Widerspruch bei den Soz.) Denn einen gerechteren Kriegsgrund als die Ermordung eines Gesandten kann es doch nicht geben. Daß Herr Bebel aber meint, ein Feldwebel sei geeignet, die prekären Verhältnisse zu entwirren, zeigt eine Unkenntniß der Verhältnisse, die ich ihm nicht zugetraut hätte. Wir können dem Grafen Waldersee nur dankbar sein, daß er mit so großer Pflichttreue seines Amtes gewaltet und Ruhe und Ordnung wiederhergestellt hat. (Beifall rechts.) Daß in China nicht blos Gefechte ausgefochten sind, beweist schon die Thatsache, daß dort 200 Kanonen und Waffen modernster Art erbeutet wurden. Herr Bebel hat wieder einzelne Briefe verlesen; so lange er jedoch nicht die Namen der Briefschreiber nennt, damit dieselben zur Verantwortung gezogen werden können, macht er sich selbst zum Mitschuldigen. (Lärm bei den Sozialdemokraten.) Viele Briefe enthalten geradezu Unsinn, in China scheint eine eigene Lügenfabrik zu bestehen. Graf Waldersee theilt uns amtlich mit, daß alle Ausschreitungen streng bestraft würden, die friedliebende Bevölkerung sollte unter allen Umständen geschützt werden. (Beifall rechts.) Alle ausländischen Korrespondenten haben zugegeben, daß die deutschen Truppen sich sehr gut gehalten und keine Mißhandlungen begangen haben. Ich begreife nicht, wie ein deutscher Abgeordneter deutsche Truppen, die unter schweren Verhältnissen ihre Pflicht thun, im deutschen Reichstage so verunglimpfen kann. (Lebhafter Beifall.)

Abg. **Stöcker** (christl.-soz.): Daß Graf Waldersee als Soldat seine Pflicht that auf einem Schlachtfeld, wo er selbst keine Lorbeeren erwartet, verdient unsere Anerkennung und keinen Spott. Sie (zu den Soz.) halten die chinesische „Kultur" für außerordentlich hoch. In Wirklichkeit ist die ganze chinesische Geschichte nichts als eine Reihe von Kriegen und Revolutionen. Wie kann eine Partei, die den Fürstenmord vertheidigt hat, solche Anklagen gegen das eigene Vaterland erheben! Wenn die Angaben des Herrn Bebel wahr wären, so würden wir sie ebenso tadeln wie er. Aber ganz unglaubwürdige Briefe hier vorzubringen, die den Stempel der Unwahrheit und der kindischen Naivität an sich tragen, ist ein Zeichen politischer Unreife. In der ganzen Welt ist die deutsche Armee doch wegen ihrer Disciplin berühmt. Für die unfreundliche Haltung fremder Mächte uns gegenüber kann nichts hinderlicher sein als solche Reden, wie sie heute Herr Bebel gehalten hat. (Lebhafte Zustimmung.) In keinem anderen Parlamente werden solche Reden gehalten. Was die evangelische Mission angeht, so hat diese niemals sich mit politischen Absichten beschäftigt; niemand von unseren Missionaren hat je das Mandarinenkleid getragen.

Abg. **Bebel:** Ich habe keineswegs behauptet, daß protestantische Missionare Mandarinenkleider angezogen hätten. Diesen Theil Ihrer Rede hätten Sie sich sparen können, Herr Stöcker. Ich habe sogar die protestantischen Missionare ausgenommen, als ich von Uebergriffen sprach, vielleicht noch mit schöneren Worten als Sie, Herr Stöcker. (Heiterkeit.) Die Missionare können meinetwegen hingehen, wohin sie wollen, ich will nur nicht, daß der Staat für sie eintritt. In anderen Parlamenten wird viel schärfere Kritik an der Regierung geübt, als bei uns, in England haben 134 Unterhausmitglieder gegen die Bewilligung der Mittel zum Transvaal gestimmt. Ich sage hier offen das, was ich meine und fühle und glaube, und da fällt alles gleich über mich her. Herr Stöcker sprach auch, wir hätten Revolutionen und Fürstenmorde gebilligt. Aber bei der Unterdrückung von Revolutionen sind viel schlimmere Greuel vorgekommen, als sie jemals Revolutionäre verübt haben. Ich selbst habe keineswegs den Fürstenmord gebilligt, ich habe nur gesagt, wenn wir Verhältnisse hätten, wie in Rußland, wäre es erklärlich, wenn auch bei uns Attentate vorkämen. Der Kriegsminister berief sich nur auf Urtheile, die ihm zusagen, er hält fremde Korrespondenten für glaubwürdiger, als deutsche Soldaten. Was uns im Auslande diskreditirt, ist nicht, daß ich solche Briefe hier verlese, sondern die Thatsache, daß solche Briefe geschrieben sind, zum Theil sogar mit vielen Fehlern, während man in Deutschland doch sonst so stolz auf seine Schulbildung ist. Die Authentizität der Briefe wird immer angezweifelt. Ja, warum verklagt man denn die Blätter nicht, die die Briefe veröffentlichen? Der Kriegsminister ist doch sonst stets zu Anklagen bereit. Ich habe nicht die ganze Armee beleidigt; meine Anklagen treffen nur einen Theil, ich hoffe nur einen kleinen Theil unserer Truppen. Die Rechte hat allerdings dem Minister Beifall gezollt. Es wäre sehr merkwürdig, wenn es anders wäre. Sie sind natürlich immer mit einem „Sehr gut!" und „Sehr richtig!" zur Hand. Wozu sind Sie denn sonst da? (Heiterkeit. Lärm rechts.) Ueber das, was zur Wahrung der Ehre Deutschlands nothwendig ist, lasse ich mir von niemandem Belehrung geben. (Beifall bei den Sozdem.)

Kriegsminister **von Goßler:** Wenn ich auch darauf verzichte, dem Abg. Bebel einen Rath zu ertheilen, so bin ich doch verpflichtet, noch einmal meinen Standpunkt darzulegen. Er hat mich gefragt, warum ich nicht nach meinem gewöhnlichen Prinzip die Blätter, die die Hunnenbriefe veröffentlicht haben, verklage. Ich habe bereits mehrmals auseinandergesetzt, daß mein Prinzip folgendes ist: Wenn ich derartige Angaben in einer Zeitung lese, so fordere ich zunächst die in Betracht kommende Stelle zum Bericht auf und auf Grund dieses Berichts verklage ich dann die Zeitung. Dies Verfahren werde ich auch, so lange ich im Amte bin, fortsetzen. Wenn ich aber durchaus keine Handhabe habe, so bin ich verpflichtet, zunächst das Material dahin zu schicken, wo es allein beurtheilt werden kann. Das ist im vorliegenden Fall das Expeditionscorps. Herr Bebel hat mir gerathen, ich könnte ja von den Zeitungen die Vorlegung der Originalbriefe verlangen. Das ist ein Rath, der mich sehr interessirt hat. Ich hoffe aber, daß ich noch innerhalb der nöthigen Frist den Bericht erhalten werde; wenn dann die Sache noch nicht verjährt ist, so verspreche ich Herrn Bebel, daß ich gegen alle diese Zeitungen vorgehen werde. Noch etwas anderes war mir an der Rede des Herrn Bebel interessant: So oft ich die Freude gehabt habe, mit Herrn Bebel über derartige Fragen zusammenzukommen, hat er bisher nur Offiziere angegriffen; die Mannschaften hat er stets in Schutz genommen. Es wird in der Armee großes Aufsehen erregen, (Abg. Bebel ruft erregt: Ich bitte um's Wort!) daß er jetzt die Mannschaften in unerhörter Weise angegriffen hat — ohne den Schatten eines Beweises. (Beifall rechts.)

Abg. **Bebel** (Soz.): Ich erkläre dem Kriegsminister: So lange ich von Offizieren erfahre, daß sie Ungehörigkeiten gemacht haben, werde ich sie der Oeffentlichkeit mittheilen und mich beschweren. Wenn ich von Mannschaften höre, daß sie sich ungehörig verhalten, so werde ich genau ebenso vorgehen wie gegen Offiziere. Hier einen Unterschied zu machen, verbietet mir mein Gerechtigkeitsgefühl. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Hiermit schließt die Generaldiskussion.

In der Spezialdiskussion wird die ganze Vorlage ohne Debatte definitiv angenommen. Dagegen stimmen die Sozialdemokraten.

Damit ist die dritte Lesung der Chinavorlage erledigt.

Es folgt die zweite Lesung des Etats der Reichspost- und Telegraphen-Verwaltung.

Die Einnahmen werden debattelos bewilligt.

Bei den Ausgaben bemerkt zum Titel „Gehalt des Staatssekretärs"

Abg. Dr. **Müller**-Sagan (frs. Vp.) (schwer verständlich, da er der Tribüne den Rücken kehrt): Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß in der letzten Zeit vielfache Klagen über Briefbeförderung und Briefbestellung laut geworden sind, namentlich in Berlin. Es scheint dies daher zu rühren, weil die Arbeit des Personals durch die Aufhebung der Privatposten sich bedeutend vermehrt hat, das Personal selbst aber nicht vermehrt ist. Uebrigens kommen die Klagen über den postalischen Verkehr nicht blos aus Berlin, sondern aus dem ganzen Reiche. Die neuen Marken haben sich nicht bewährt, Vortheil gewähren nur die 80 und 80 Pfennig-Marken, die anderen, besonders die über 1 Mark werden kaum gebraucht und machen den Beamten nur Mühe, da bei jeder Ablösung alle Sorten durchgezählt werden sollen. In der Kommission trat der Staatssekretär für ein Normalcouvert ein, aber die Post selbst ist nicht konsequent, ihre Karten, Kartenbriefe usw. haben eine ganz verschiedene Größe. Auf die Assistentenfrage werde ich bei einem späteren Titel eingehen, aber wie steht es mit den nicht etatsmäßig Angestellten? Hier wird ihnen von der Verwaltung oft das Heirathen erschwert, ohne Rücksicht auf die Verpflichtungen, die sie schon mit dem schönen Geschlecht eingegangen sind und denen sie sich als anständige Menschen nicht entziehen können.

Staatssekretär **v. Podbielski:** Ich gebe zu, daß eine Anstalt wie die Post auch kritisirt werden muß, da das bureaukratische Auge oft etwas verschleiert ist. Ich kann jedoch der Gruppirung des Vorredners nicht ganz folgen. So ist es ganz falsch, daß das Reichsschatzamt mir Widerstand geleistet hat. Das Reichsschatzamt ist mir im Gegentheil in allen Punkten stets entgegengekommen. Wir haben jetzt schon mehr Personal angestellt, als die Privatpostanstalten beschäftigten. In den letzten 18 Jahren haben wir 52,700 Leute mehr angestellt. Mit einem Meßstock zum Messen der Postkarten usw. können die Beamten nicht herumgehen, denn wir heben 800 Millionen Postkarten im Jahre. Wir können hier nur eine Bitte aussprechen. Weiter hat der Vorredner die Marken getrennt. Seine Beobachtungen stimmen mit den meinen zum Theil überein. Je mehr Marken, desto mehr Arbeit. Aber das Publikum hat die vielen Marken gefordert, und es werden auch schon viele abgesetzt. Oft wird etwas auf unser Schuldkonto geschrieben, wofür wir nichts können, das heißt Züge kommen nicht rechtzeitig an.

Abg. Graf **v. Stolberg** (kons.): Die Frage der polnischen Adressen, die schon zu einer Interpellation Anlaß gab, ist in der Kommission nochmals eingehend besprochen worden. Leicht zum Vortheil der Interpellanten. Es hat sich ergeben, daß es sich hier nur um eine systematische, polnische Agitation handelte, die eine deutsche Reichsverwaltung nicht dulden kann. Der Staatssekretär ist den Polen weit genug entgegengekommen, vielleicht sogar zu weit.

Abg. **Bassermann** (nl.): In Posen und Bromberg sind Uebersetzungsbureaus eingerichtet, die in der Presse zu einer lebhaften Erörterung geführt haben. Namens meiner Freunde kann ich erklären, daß wir meinen, daß die Postverwaltung mit dieser Maßregel an die äußerste Grenze der Konzession gegangen ist, und kann die feste Erwartung aussprechen, daß über diese Maßregel nicht hinausgegangen wird. Selbst der Abg. Bebel sagte, wenn durch polnische Adressen Weiterungen entständen, brauchte man sich darüber nicht zu wundern. Der Absender kann sich dann nur sagen: Tua culpa, tua maxima culpa! Ich weise darauf hin, daß die Maßregel der Postverwaltung nicht durchweg Anklang gefunden hat. Im Gegentheil, man hat in dieser Maßregel wie an einer bekannten Rede eines preußischen Staatsministers im Abgeordnetenhause sehr herbe Kritik geübt, in der Bevölkerung und in der Presse. Wir wollen nicht so weit gehen, den Staatssekretär zu tadeln, weil er die Uebersetzungsstellen eingerichtet hat. Der Erfolg wird beweisen, ob diese Maßregel richtig war. Namens meiner Freunde erkläre ich aber, daß wir auf das bestimmteste erwarten, daß über dieses Maß der Konzessionen unter keinen Umständen hinausgegangen wird. (Beifall.)

Staatssekretär **von Podbielski.** In der Presse ist gesagt worden, ich hätte vor den Polen kapitulirt, aber ein Mann wie ich, der schon so manchen Feldzug mitgemacht hat, kapitulirt nicht. Ich habe nur eine zweckdienliche Maßregel getroffen, die auch schon die Anerkennung des Erzbischofs von Posen gefunden hat.

Abg. **Singer** (Sdz.). Die Post soll nur ein Verkehrsinstitut sein, hier hat es sich oft um Chikanen gehandelt, um kleinliche Zänkereien, die Post hat die polnischen Briefe nicht zurückbehalten, sondern gar nicht befördert. Bei der Rede des Abg. Bassermann schien es sich nur um eine Art Rückzugskanonade zu handeln. Daß die Polen eine Gefahr für das deutsche Reich sind, glaubt doch keiner. Zu tadeln ist die häufige wirthschaftliche und politische Maßregelung der Postbeamten. Ich beneide den Staatssekretär nicht um den Ruhm, hier die Ruhe eines Kirchhofs hergestellt zu haben. Sein Vorgehen verdient den schwersten Protest. Der „Postbote", das Organ, das die Interessen der Unterbeamten vertritt, ist vom Staatssekretär verfehmt worden. Redner führt einzelne Exkurse der Postverwaltung gegen die Unterbeamten an, in einem derselben ist den Beamten verboten sich Bier holen zu lassen. Ich weiß nicht, wie der Staatssekretär persönlich zum Frühschoppen steht (Große Heiterkeit). Die lebendige Art, wie er sein Ressort hier vertritt, zeigt doch, daß ein Frühschoppen nicht lähmend wirkt. Aber erwachsenen Leuten gegenüber, die sich ihr Geld verdienen, muß man doch nicht solche Vorschriften machen.

Staatssekretär **v. Podbielski:** Mit der Weltanschauung des Abg. Singer werde ich mich nie verständigen, eine Verständigung mit ihm ist nicht möglich. Aber ich muß darauf halten, daß meine Befehle befolgt werden. Der Frühstücks-Erlaß kommt nicht von mir und auch nicht von der Reichspostverwaltung, sondern von einem einzelnen Amtsvorsteher. Ich halte es für richtiger, den Leuten mündlich so etwas zu sagen. Ich bin kein Freund des Frühschoppens und der Vorsteher hatte ganz recht, als er sich gegen die heimliche Bierflasche im Dienst wandte, doch hätte er das nicht durch ein bureaukratisches Schriftstück, sondern mündlich thun können.

Abg. Dr. v. **Jazdzewski** (Pole) kommt auf die Frage der polnischen Adressen zurück und bestreitet es, daß seitens der Polen eine Agitation vorliege.

Hierauf vertagt das Haus die weitere Berathung auf Sonnabend 1 Uhr, außerdem Petitionen.

Schluß 5¾ Uhr.

Preußischer Landtag.

(Bericht der Saale-Ztg.)

Abgeordnetenhaus.

27. Sitzung vom 15. Februar. **11 Uhr.**

Am Ministertisch: Frhr. v. Rheinbaben.

Die zweite Berathung des Etats wurde beim Ministerium des Innern, Titel Ministergehalt, fortgesetzt.

Geheimrath **Freund** erwiderte, er verkenne den sozialen Werth einer richtig vertheilten Grund- und Gebäudesteuer nicht und freue sich, daß in einer Reihe von Städten die Besteuerung nach dem Kapitalwerth eingeführt worden sei.

Es folgte dann eine längere Beschwerderede des Polen **v. Glembocki**, der die üblichen Klagen vorbrachte.

Abg. **Westermann** (natl.) erörterte die Verhältnisse in Westfalen, die durch die Einwanderung einer zahlreichen polnischen Arbeiterbevölkerung hervorgerufen worden sind. Redner verlangte, daß die Polen, die nach einer rein deutschen Gegend einwanderten, sich ihrer Nationalität zu entäußern hätten.

Abg. **Wentzel-Valencin** (kons.) sprach das Vertrauen der Konservativen zur Polenpolitik der Regierung aus.

Auf eine Anfrage des Abg. **Bachmann** (nl.) gab Ministerialdirektor **Peters** die Auskunft, daß von 200 holsteinischen Sparkassen 67 die Rechtsfähigkeit erlangt hätten.

Abg. **Im Walle** (Ctr.) erklärte dem Abg. Westermann gegenüber, das Centrum würde nie dafür zu haben sein, daß den Polen die Nationalität abgezwungen würde.

Abg. **Szmula** (Ctr.) meinte, erst locke man die Polen durch allerlei Agentenkniffe nach Westfalen, um sie als Lohndrücker gegen die deutschen Arbeiter zu verwenden, und dann wolle man sein chauvinistisches Mütchen an ihnen kühlen.

Abg. **Hansen** (Däne) beschwerte sich in längerer Rede über die Behandlung der Dänen in Nordschleswig.

Ministerialdirektor **Peters** erklärte, auch die dänischen Optanten seien Ausländer, die, wenn sie sich lästig machen, ausgewiesen werden könnten.

Abg. Dr. **Sattler** (nl.) billigte das Verhalten der Regierung in der Dänen- und Polenfrage.

Abg. **Roeren** (Ctr.) nahm sich der Dänen und Polen an und ging dann auf die Frage der Theatercensur nochmals ein, deren Verschärfung er, besonders den Tingeltangeln gegenüber, forderte. Er erinnerte dabei an das schamlose Treiben der Barrisons.

Minister Frhr. **v. Rheinbaben** erwiderte, den Barrisons sei ein für allemal das Auftreten verboten worden; er werde darauf aufmerksam gemacht, in das Tingeltangelwesen schärfer eingreifen. Die Dänenpolitik des Oberpräsidenten Köller werde in kurzem die Beruhigung des Landes herbeiführen.

Darauf wurde die Berathung auf Sonnabend, 11 Uhr, vertagt.

Ausland.

Die Wirren in China.

Die Hoffnungen, daß die Situation in China wenn auch langsam, so doch sicher einem baldigen friedlichen Ausgleich zuneige, werden heute jäh zerstört durch eine „Standard"-Meldung aus Tientsin, derzufolge die Lage sich wieder zu verwickeln droht und die Aussichten auf eine friedliche Lösung entfernter als je seien. Es verlautet, daß die Unterschriften der chinesischen Delegirten unter die Friedensbedingungen in nicht korrekter Form erfolgt seien. Der britische Gesandte befürwortet angeblich ein baldiges entschlossenes Vorgehen. Graf Waldersee soll dem kaiserlichen Hofe ein Ultimatum gesandt haben. Alles deute an, daß die unerschütterliche Hartnäckigkeit Chinas lediglich bezwecke, die für die Erneuerung der Feindseligkeiten im Frühjahr im Gange befindlichen eifrigen Vorbereitungen zu erleichtern.

Die Nachricht kommt so überraschend, daß man ungern geneigt ist, sie zu glauben, ihre innere Wahrscheinlichkeit wird aber erhöht durch eine Meldung, die dem „Berl. Tgbl." aus Peking zugeht und derzufolge die Intendantur des Expeditionscorps Befehl erhalten habe, Vorbereitungen für eine umfangreiche Expedition auschließlich deutscher Truppen auf 80 Tage zu treffen; die Seebataillone blieben als Besatzung in Peking. Es wäre schon möglich, daß zwischen diesen beiden Meldungen irgend welcher Zusammenhang besteht, man wird aber zunächst amtliche Erklärungen abwarten müssen, bevor man weiter Stellung dazu nimmt. Eine Expedition, die auf die Dauer von nahezu drei Monaten berechnet ist, kann kaum ein anderes Ziel haben als das Innere Chinas, keine andere Aufgabe als die, den kaiserlichen Hof nach Peking zurückzuführen.

Generalfeldmarschall Graf v. Waldersee meldet aus Peking vom 14. Febr.: Eine kleine Kolonne unter Major de la Terrasse ist gestern von Tientsin in südwestlicher Richtung abgeschickt worden. Die berittenen Truppen, die letzte noch ausstehende Abtheilung der Kolonne Trotha, sind am 12. d. M. hierher zurückgekehrt.

Wie das Wiener „Fremdenblatt" erfährt, ist das im Namen der österreichisch-ungarischen Regierung besetzte Terrain in Tientsin zu dreiviertel mit chinesischen Häusern bedeckt und hat eine Flußgrenze von 1700 sowie eine Eisenbahngrenze von 350 Metern. Die getroffene Abwachung hatte den Zweck, sich angesichts der bevorstehenden Regelung der Verhältnisse in China das Terrain vorweg zu sichern, so daß es nunmehr käuflich erworben werden kann.

Der südafrikanische Krieg.

Ueber das Vordringen Dewet's in der Kapkolonie berichtet heute das „Reuter'sche Bureau", die Buren unter Dewet hätten vor drei Tagen in verschiedenen Abtheilungen den Oranjefluß bei Zanddrift überschritten. Hertzog's Kommando im Westen rücke auf Kenhardt vor, während die im Centrum des Landes operirenden Kommandos unter Kritzinger und Scheepers zurückgegangen sind. Ersterer habe Murraysburg besetzt; man nimmt an, daß sie bestrebt sind, eine Vereinigung mit Dewet herbeizuführen. — Eine Privatmeldung ergänzt diese Angaben folgendermaßen: Dewet marschirt nach Ueberschreitung des Oranjeflusses die Eisenbahnlinie entlang auf De Aar; er schickt die ihm nördlich von Philippstown entgegentretende englische Abtheilung zurück und besetzte Philippstown vorübergehend. Dewet beabsichtigt vermuthlich den hochwichtigen englischen Stapelplatz De Aar anzugreifen, wohin sich die Engl-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19010216011/fragment/page=0002

länder eilends konzentriren. Die in den Bezirken Victoria-West, Richmond und Middelburg operirenden Buren-Kommandos handeln offenbar mit Dewet nach einem einheitlichen Plane.

Großbritannien und Irland.

Reist der König nach Deutschland oder thut er es in absehbarer Zeit noch nicht? Das „Reuter'sche Bureau" versichert heute, die Meldung, der König beabsichtige, unverweilt den Kontingent zu besuchen, sei nicht zutreffend. Dem gegenüber steht die Mittheilung eines englischen Blattes, der zufolge König Eduard Großbritannien im nächsten Monat für eine kurze Zeit verlassen und seiner Schwester, der Kaiserin Friedrich, sowie dem Großherzog von Hessen-Darmstadt und dessen Gemahlin einen Besuch abstatten wird. Er werde sich mit Viktoria-Hafen an Bord der königlichen Yacht „Alberta" begeben und nach der Landung in Wiissingen seine Route über Frankfurt a. M. nehmen. König Eduard VII. reist in Begleitung seiner Gemahlin, und beide Majestäten werden zum Besuche des dänischen Hofes zu dem Osterfeste in Kopenhagen erwartet, wo auch die Kaiserin-Wittwe von Rußland und der Herzog und die Herzogin von Cumberland anwesend sein dürften. — Hiernach würde es sich schließlich nur um einen Familienbesuch in Deutschland handeln, der keinen offiziellen Charakter trägt.

Kleine Notizen.

Der Großherzog von **Hessen** mit seiner Tochter, **Prinzessin** Elisabeth, ist gestern in **Petersburg** angekommen.

Die Leiche des Exkönigs **Milan** wurde gestern nach Carlowitz übergeführt, von wo aus die Beisetzung im Kloster Kruschedol erfolgt.

In **Budapest** fand gestern eine Demonstration Arbeitsloser statt, bei der es zu Gewalthätigkeiten kam.

Das Pariser „Journal" meint, bei den **Unruhen** in **Spanien** habe **England** seine Hände im Spiele. Durch Zerrüttung Spaniens wolle England in einem künftigen Kampfe ums Mittelmeer Frankreich seines einzig möglichen Bundesgenossen berauben.

Die neuen **italienischen** Minister leisteten gestern abend dem Könige den Eid.

Aus den Landwirthschaftskammern für die Provinz Sachsen und Anhalt.

≠ **Halle**, 15. Febr.

Der Vorstand der Anhaltischen Landeskammer hat einen Ausschuß zur Förderung des Obst- und Gartenbaues gebildet und zu ordentlichen Mitgliedern desselben Bürgermeister **Könnemann**-Gernrode, Oberamtmann **Ebeling**-Schender, als außerordentliche Mitglieder Lehrer **Rippricht**-Gernrode, Major von **Bünau**-Berenburg, Gartendirektor **Hooff**-Cöthen, Oberforstrath **Reuß**-Dessau und Direktor Dr. **Jacobi**-Zerbst gewählt.

In den letzten Vorstandssitzungen der Landwirthschaftskammer für die Provinz Sachsen wurde u. a. dem Antrage der Handelskammer zu Halberstadt gegen die Einführung von **Staffel-Tarifen auf Holz** im Interesse der heimischen Holz-Produzenten zugestimmt.

Ferner wurde beschlossen, im Interesse des Schutzes der heimischen Zucker-Produktion für eine der Süßkraft der künstlichen Süßstoffe entsprechende Besteuerung einzutreten, sowie beim Minister zu beantragen, daß der Verkauf der künstlichen Süßstoffe unter Rezeptur-Zwang in die Apotheken verwiesen werde.

Ein Antrag der Landwirthschaftskammer für den Regierungsbezirk Kassel, betreffend die steuerfreie Abgabe von Aether an die agrikultur-chemischen Versuchsstationen, wurde dem Landwirthschaftsminister befürwortend eingereicht.

Zwecks Studiums der Frage über die eventuelle Einführung des Unerbenrechts für die Provinz Sachsen wurde beschlossen, den Volkswirthschaftlichen Ausschuß einzuberufen und diesen mit eingehenden Erhebungen über die Anschauungen der ländlichen Bevölkerung zu beauftragen.

Zu den von der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft in die Wege geleiteten Berathungen über die Feststellung von **Verkaufs- und Lieferungsbedingungen** für Sämereien wurde der Vorsteher der Abtheilung für Samenkontrolle, Dr. **Steffeck**, entsandt und weiter beschlossen, die Deutsche Landwirthschafts-Gesellschaft zu ersuchen, hierzu als Sachverständige auch die Vertreter der großen Einkaufs-Genossenschaften für Saatgut und Sämereien heranzuziehen.

Auf Ersuchen des Oberpräsidenten wurde die von ihm ausgearbeitete **Provinzial-Körordnung** durchberathen und ein Gutachten über dieselbe abgegeben.

Der Beitritt der Landwirthschaftskammer zur Genossenschaftsbank wurde einstimmig beschlossen.

Da die Kammer auf dem Standpunkte steht, daß zur Verbesserung der Landesschweinezucht die Errichtung möglichst zahlreicher mit Subventionen ausgestatteter Eberstationen, namentlich in Gegenden mit vorwiegend kleinbäuerlichem Besitz, das geeignetste Mittel sei, hat sie seit etwa zwei Jahren der Errichtung von Eberstationen vermehrte Aufmerksamkeit geschenkt und landwirthschaftlichen Vereinen, die sich kontraktlich verpflichten, den Eber bei entsprechendem Futter und ausgiebiger Bewegung zu halten, daß derselbe möglichst lange zuchttauglich bleibt, zur Anschaffung des ersten Ebers ein Darlehn von gewöhnlich 100 M. unverzinslich auf so lange, als sie ständig einen guten Eber halten, gewährt. Bisher sind 47 Eber mit Unterstützung der Kammer beschafft, wozu diese 4270 M. Darlehen gewährt hat; die Eber sind mit 5740 M. bei der von der Kammer besonders errichten Eber-Versicherungskasse versichert.

Wissenschaft. Kunst. Litteratur.

— In **Dresden** erfolgte gestern in feierlicher Versammlung der **Königlichen Akademie der bildenden Künste** die Ausbändigung der Preise durch den Kurator der Akademie, den **Prinzen Georg**. Der Feierlichkeit wohnten auch der Staatsminister v. **Metzsch** und der Staatsminister a. D. Dr. v. **Nostitz-Wallwitz** bei. Der akademische Rath verlieh das große akademische **Reisestipendium** auf zwei Jahre mit jährlich 3000 M. dem vormaligen Studirenden im Atelier des Professors Prell **Oswald Galle** aus Dresden für sein Oelgemälde „Die Walstatt." Hierauf erhielt Herr Karl **Enderlein** aus Leipzig, der Mitbewerber um das Stipendium, die große, goldene Medaille für die drei Oelgemälde „Im Anfang der Welt". Mit der großen goldenen Medaille ist ein einmaliges Stipendium der Munckel'schen Stiftung im Betrag von 500 M. verbunden.

— Die „Nordd. Allgem. Ztg." meldet, der Numismatiker **Imhoof-Blumer** in Winterthur, dessen Münzsammlung die Königlichen Museen im vorigen Jahre erwarben, schenkte der Königlichen Akademie der Wissenschaften **100,000 Francs** zur Förderung numismatischer Arbeiten.

Prozeß Thiel.

Berlin, 15. Febr. Eins der Nachspiele zum **Sternberg-Prozeß** hat am Freitag im Moabiter Justizpalast stattgefunden: Die Verbrechen des pflichtvergessenen Kriminalkommissars **Thiel** fanden ihre gerichtliche Sühne. Der Gerichtshof verurtheilte Thiel wegen **Bestechung** ohne **Zubilligung mildernder Umstände** und wegen **Verleitung zum Meineide** zu einer Gesammtstrafe von 3 **Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust.** Nach der Darstellung der Anklagebehörde ist der Angeklagte, der von Jugend auf leichtsinnig und geneigt gewesen sei, trübe Stimmungen mit Alkohol zu bekämpfen, aus der Leutnantszeit her mit Schulden behaftet gewesen. Er habe es nicht verstanden, sich mit seinem Diensteinkommen einzurichten. Im ganzen soll er etwa 4000 M. im letzten Jahre eingenommen haben. Anfang Februar 1900 soll er finanziell so sehr im Niedergange gewesen sein, daß er von seinem Gehalt für das erste Vierteljahr nur noch 20 M. belaß. Diese schwierige Lage habe ihn auf den Gedanken gebracht, der Partei Sternberg seine Dienste anzubieten.

Der Angeklagte sah sehr mitgenommen und vergrämt aus. Er giebt im allgemeinen die Behauptungen der Anklage zu. Bei einer Unterhaltung mit Sternstädter habe er allerdings den Namen des Justizrathes Dr. **Sello** als Einleitung zu den weiteren Bemerkungen benutzt, er erklärte aber nachmals ausdrücklich, daß er an den Namen des Herrn Dr. Sello in diesem Zusammenhange **fälschlich und widerrechtlich** benutzt habe. Interessant waren einige Einzelheiten aus der Vernehmung des Angeklagten. Thiel gab zu, daß er nach seiner ersten uneidlichen Vernehmung im Sternbergprozeß zu dem Rechtsanwalt Ulrich gegangen sei und diesen gefragt habe, ob er ihm event. seinen Rechtsbeistand leihen wolle. Rechtsanwalt Ulrich habe erwidert: Wenn Sie vor Gericht die Wahrheit sagen, dann werden Sie bestraft, wenn Sie die Wahrheit nicht sagen, dann werden Sie wegen Meineides bestraft. Wenn Sie wirklich so gute Beziehungen haben, dann hätten Sie besser gethan, sich **Geld zu verschaffen und zu verdusten.** — Staatsanwalt Braut: Die Familie des Angeklagten ist bei seiner Verhaftung ganz ohne Subsistenzmittel geblieben. Ist es richtig, daß sich der Angeklagte auch an **Sternberg** gewendet hat, um diesen zur Unterstützung der Familie zu bewegen, und daß eine solche in Höhe von 200 M. monatlich auch bewilligt ist? — Angekl.: Das ist richtig. Ich habe mich an 30 oder 40 Personen ohne Erfolg gewendet und erst in meiner höchsten Verzweiflung habe ich an Herrn Sternberg geschrieben. Das habe ich nicht leichten Herzens gethan. — Das Urtheil lautete wie oben angegeben.

Prozeß Moritz Lewy.

(Nachdruck verboten.)

-r. **Konitz**, 15. Februar.

In der heutigen Sitzung wird die Vernehmung der Zeugen fortgesetzt. Tischlergeselle Karl **Maschke** sah Lewy und Winter im Herbst 1899 auf der Straße zusammen auf- und abgehen, ein zweites mal war dies im Januar 1900 der Fall. Einige Wochen vor dem Verschwinden Winter's sah Zeuge ferner, wie derselbe den Lewy grüßte. Dienstmädchen Pauline **Arndt** hat im Januar 1900 Ernst Winter, Moritz und Adolf Lewy und den Kaufmann Aronheim bei einander vor dem Lewy'schen Hause stehen gesehen. Rechtsanwalt **Sonnenfeld** ersucht, den Kaufmann Aronheim zu laden. Frl. Else **Marong** besuchte im Winter 1899 eine im Hause Lewy's wohnende Musiklehrerin, bei welcher Gelegenheit sie eines Tages Moritz Lewy und Winter in der Hausthür stehen sah. Ein zweites mal sah Zeugin die beiden nebeneinandergehen, eine Unterhaltung wurde von ihr in beiden Fällen nicht beobachtet. Schüler Alfons **Nowack** sah zu drei verschiedenen malen die beiden Personen vor Lewy's Hause stehen. Quartaner Ernst **Bennewitz** erstattet eine gleiche Aussage. Quartaner **Rajewski** war der Begleiter des Vorzeugen und bestätigt dessen Auslagen.

Der **Angeklagte** sagt auf Vorhalten des Präsidenten, bei so vielen Zeugen, die ein Zusammensein mit Winter bestätigen, müsse er sich doch wenigstens auf einen Fall besinnen können: Nach den Zeugen hätte er mit Winter an jedem Tage mindestens doch einmal zusammen sein müssen, ihm sei dies aber nicht bewußt. — Zahnheilkundiger Meibaue hat Ernst Winter nicht gekannt. — Er bestätigt, daß ihm aus der Photographie Winter's nach dessen Verschwinden eine gewisse Aehnlichkeit mit dem Klerker Behnke aufgefallen sei und er dieser Ansicht auch Ausdruck verliehen habe. — Kaufmann **Aronheim** erinnert sich nicht, Winter gekannt oder dessen Photographie gesehen zu haben. Zeuge hat mit Adolf Lewy nicht auf gutem Fuße gestanden, sie hatten einen Streit gehabt, erst nach der Mordaffäre sind sie einander wieder näher getreten. Möglich sei es, daß er mit Lewy oder sonst jemand auf der Straße zusammen gestanden, er wisse es aber nicht mehr.

Zeugin **Arndt**, die vorhin ausgesagt, Aronheim habe mit den beiden Lewys und Winter zusammen auf der Straße gestanden, erzählt auf Befragen, sie sei nur vorbeigegangen und habe weiteres nicht beobachtet, es standen aber noch andere Juden, eine ganze Gruppe war es, dabei. — Rechtsanwalt **Sonnenfeld** befragt Zeugin näher über den Fall und benutzt, den Zeugen Aronheim, der das Gerichtsgebäude bereits verlassen, nochmals laden zu lassen. — Techniker **Robert Kroll** ist Zeuge, der eine gewisse Aehnlichkeit mit dem verstorbenen Winter besitzen soll. Vor kurzem seien zwei Herren, Schiller und Rauch, mehrfach bei ihm gewesen und hätten ihn darauf aufmerksam gemacht, daß er, der viel mit Lewy verkehrt hätte, eine Aehnlichkeit mit Winter besäße und eine Verwechselung mit Winter anläßlich dieser Aehnlichkeit nicht ausgeschlossen sei. Die beiden Herren ersuchten ihn um eine Photographie. — Erster Staatsanwalt fragt weiter, ob dem Zeugen für die Gestattung des Photographierens eine Geldentschädigung geboten worden sei. — Zeuge **Kroll** theilt mit, daß dies der Fall sei, 30 M. seien ihm geboten worden.

*

Konitz, 15. Febr. [Telegramm.] Im Prozeß Moritz Lewy wurde heute die **Beweisaufnahme geschlossen.** Morgen finden die Plaidoyers statt.

Provinzialnachrichten

* **Wernigerode**, 14. Febr. [Badeanstalt. — **Kriegerverband.**] Um den Bau einer zeitgemäßen Badeanstalt nebst Waschanstalt zu erleichtern, will die Stadt der mit 250,000 M. zu gründenden Aktiengesellschaft das erforderliche Land an der Fluthrenne und das Wasser kostenlos geben. — Der Kreiskriegerverband der Grafschaft wird seinen diesjährigen Verbandstag im Juli in Wasserleben abhalten.

⊙ **Quedlinburg**, 14. Febr. [Ehrung.] Die gestrige Generalversammlung des hiesigen Harzklub-Zweigvereins, der 512 Mitglieder zählt, ernannte den Buchhändler H. G. Huch, 1. Schriftführer des Harzklubs, in Anbetracht seiner großen Verdienste um letzteren überhaupt, in erster Linie aber um den hiesigen Zweigverein, deren Gründer und langjähriger Vorsitzender er war, zu seinem Ehrenmitgliede.

-d. **Magdeburg**, 15. Febr. [Von der Elbe.] Nach den Mittheilungen der Elbstrombauverwaltung herrschte am 14. d. M. an der unteren Elbe starkes Schneetreiben bei nördlichen Winden um 7 Grad C. Kälte. Zwischen Altona und Dettmannsche Kilometer 625—607 hatte sich wieder eine feste Eisdecke gebildet, nach deren Beseitigung durch die Eisbrechdampfer starkes Eistreiben stattfand.

* **Torgau**, 15. Febr. [Von der Elbe.] Nachdem die Elbe in den letzten Tagen nur noch sehr wenig Treibeis geführt hatte, wurde der Eisgang in den gestrigen Nachmittagsstunden stärker und das Wasser stieg von gestern mittag bis auf den Abend von 12 auf 110 Centimeter. Infolge der neuerdings wieder stärker gewordenen Kälte trat in den Abendstunden Eisstand ein und heute früh bedeckte eine einzige Eisdecke die Elbe. Von Pretzsch und Dommitzsch wird gemeldet, daß dort das Eis schon seit gestern früh steht.

* **Mühlhausen i. Th.**, 14. Febr. [Der zum Thomas Münzer-Denkmal] bestimmte Steinblock, welcher über 200 Centner wiegt, wurde gestern aus dem Steinbruche des Steinsetzmeisters Schilling im Boateler Walde nach dem Denkmalsplatz, Mieentiger Berg, gebracht. Zum Fortschaffen des Steinkolosses waren 12 Pferde nöthig, auch mußten zur Sicherheit mehrere Brücken, welche der Transport passirte, unterbaut werden.

-ss. **Döbern**, 14. Febr. [Abgestürzt.] Der in der Brikettfabrik von Poncet & Co. beschäftigte 33jährige Naß-Dienstwärter Hermann **Irrgang** wollte trotz ausdrücklichen Verbots einen Fahrstuhl benutzen. Infolge unglücklichen Zufalles versagte der Mechanismus des Fahrstuhles und dieser stürzte mit J. etwa 10 m tief herab. J. erlitt einen Bruch beider Füße und mußte in das Krankenhaus Bergmannstrost nach Halle gebracht werden.

-th. **Erfurt**, 15. Febr. [Die Influenza] tritt hier jetzt sehr stark auf. Die gemeinsame Ortskrankenkasse hat in jeder Woche durchschnittlich etwa 40 derartige Krankheitsfälle zu registriren. Auch einige Todesfälle sind bereits vorgekommen.

* **Stößen**, 14. Febr. [Vom Vorschußverein.] Der Genossenschaftsverbandsdirektor Hartung aus Merseburg und der Verbands-Revisor **Brandt** aus Halle wollten hier, um mit dem Vorstande des Vorschuß-Vereins, c. G. m. u. H., in Verhandlung zu treten. Da der Verein nur noch etwa 30 Mitglieder zählt und die Bilanz kaum noch 50,000 M. erreicht, ist die Umwandlung in eine Genossenschaft mit beschränkter Haftung in Erwägung gezogen. Einem längst gehegten Wunsche würde auch die Gründung einer ländlichen Spar- und Darlehnskasse entgegenkommen.

* **Dessau**, 15. Februar. [Die anhaltische Landessynode] nahm in der letzten Sitzung die drei Vorlagen, die Befreiung der Geistlichen von den Wittwenkassenleistungen, die anderweitige Feststellung des Diensteinkommens der Geistlichen und die Einziehung der Pfarrackerpächter betreffend, auch in dritter Lesung an und zwar, wie die „Magdb. Ztg." erfährt, hinsichtlich des letzten Punktes mit dem Kommissionsantrage, daß in den Fällen, wo sich für die Geistlichen aus der Verpachtung der Pfarrgrundstücke, sowie aus der Einziehung von Wächten besondere Schwierigkeiten herausstellen, auf Antrag des betreffenden Geistlichen durch die Bestellung eines Rendanten oder in sonst geeigneter Weise diese Schwierigkeiten beseitigt werden sollen.

* **Leitzkau**, 15. Febr. [Verbrannt aufgefunden.] Nach dem Brande einer Feldscheune bei Göbel wurde in dem Schutt eine bis zur Unkenntlichkeit verbrannte Leiche aufgefunden. Man vermuthet in dem Verkohlten den seit drei Wochen verschwundenen Ochsenfütterer B. aus Göbel.

* **Schönvenstedt**, 14. Febr. [Unschuldig verhaftet.] Die „Elm.-Ztg." schreibt: „Daß auch der unschuldigste Mensch unter Umständen eingesteckt werden kann, zeigt der Fall mit dem Kaufmann Werner Eberhard hier. Derselbe wurde eines Abends aus seinem Geschäft ins hiesige Gerichtsgefängniß abgeführt und mußte fünf Tage dort zubringen wegen eines Briefes, der er an einen Freund in Heidelberg gerichtet hatte, der dort kürzlich wegen unzüchtiger Handlungen in Untersuchungshaft genommen worden war. Jetzt hat nun die Untersuchungsbehörde ihm mitgetheilt, daß gegen ihn nichts vorliege, d. h., daß es sich um einen Rechtsirrthum handele. Wer entschädigt nun Herrn Eberhard für die hier im Gefängniß zugebrachten qualvollen Stunden?"

* **Braunschweig**, 14. Febr. [Der Ausbruch der Geflügelcholera] in der Ausstellung ist jetzt nach einer polizeilichen Bekanntmachung auch amtlich festgestellt worden.

* **Goslar**, 15. Febr. [Tödtlicher Sturz.] Gestern stürzte der 25jährige Bergmann Henne in den 200 Meter tiefen Förderschacht; der Körper des Verunglückten war vollständig zermalmt. Vermuthlich hat Unvorsichtigkeit den Unglücksfall verursacht. Henne war kaum ein Jahr verheirathet. Vater und Bruder, die mit dem Verunglückten um 9 Uhr zur selben Schicht eingefahren waren, erhielten im Bergwerk die Kunde von dem harten Schicksalsschlage.

* **Northeim**, 15. Febr. [8000 M. unterschlagen.] Ein Oberpostassistent hat einen Werthbrief, der 8000 M. enthielt und an ein hiesiges Bankhaus gerichtet war, unterschlagen. Als die hiesige Firma, der der Abgang der Geldsendung gemeldet war, bei der Abienderin, der Deutschen Bank in Berlin, Anfrage über den Verbleib des Geldes ergehen ließ, ging die Sendung als gewöhnlicher Brief bei dem hiesigen Bankhause ein. Dadurch war auf den betreffenden Oberpostassistenten Verdacht gefallen. Als nun der Oberpostdirektor aus Braunschweig hier erschien, um die Sache zu untersuchen, ergriff er die Flucht. Doch er kam nicht weit. In Frankfurt a. M. wurde er verhaftet und befindet sich augenblicklich in Untersuchungshaft.

-w. **Leipzig**, 15. Febr. [Zur Leipziger Central-Bahnhofs-Frage.] Der Plan eines Leipziger Central-Bahnhofes scheint nunmehr der Wirklichkeit mehr und mehr näher zu rücken. Jeder, der die historischen Vorgänge in dieser Frage kennt, wird die Nachricht mit Freude begrüßen, daß Preußen und Sachsen sich in diesem brennenden Punkte des Verkehrswesens einigen werden. Zu diesem Zwecke ist am 21. d. M. in Leipzig eine **Eisenbahn-Konferenz** anberaumt, in der eine eingehende Besprechung dieser Angelegenheit stattfinden wird. Das Königreich Preußen wird aus diesem Anlaß je 3 Bevollmächtigte aus dem preußischen Finanzministerium und aus dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten und zwei Mitglieder der königlichen Eisenbahn-Direktion Halle entsenden, während die sächsische Staatsbahnverwaltung durch 8 Mitglieder der Generaldirektion vertreten sein wird.

* **Altenburg**, 15. Febr. [Ausstand.] Sämmtliche hiesigen Schuhmachergehilfen sind in den Ausstand getreten; ihre Forderungen bestehen in Abschaffung der Sonntagsarbeit, Auszahlung des Lohnes am Sonnabend, Abschaffung des Zwanges, Kost und Logis beim Meister zu nehmen.

Vermischtes.

Unglücksfall eines Arbeiters. In Berlin ist gestern der der Arbeiter Ludwig **Kajok** von dem Hochbahnhof Kaiserliches Thor abgestürzt und in den Landwehrkanal gefallen. Mit einem Schädelbruch wurde er in das Krankenhaus Moabit geschafft, wo er nach einiger Zeit starb.

Das Opfer einer Verwechselung. Assistent Ruppert am Physikalischen Institut der Universität Kiel bestreute gestern sein Frühstücksbrot anstatt mit Salz versehentlich mit **Arsenik**. Der Tod erfolgte nach 15 Minuten.

Eisgang. Auf dem Rhein beginnt das Eis stark zu treiben, weshalb die Schiffsbrücken von Köln und Wesel bereits abgefahren wurden. Die Kälte beträgt 12 bis 15 Grad Reaumur.

Attentat auf einen Eisenbahnzug. Auf den Expreßzug Köln-Brüssel wurden gestern in der Nähe von Sauvetiem, 16 Kilometer von Brüssel, vier Revolverschüsse abgegeben. Zwei Kugeln drangen in einen Wagen erster Klasse und streiften eine Dame und einen Herrn.

Personalnotiz. Der bekannte Zauberkünstler Michaelis **Herrmann** ist gestern in Berlin gestorben.

Schiffsunfall. Nach einem Telegramm aus Bombay ist der **deutsche Dampfer „Setos"** bei der Einfahrt in den dortigen Hafen mit dem ausfahrenden englischen Dampfer „Daghestan" zusammengestoßen und gesunken. Das Wasser hat an der Unfallstelle 25 Faß Tiefe. Die „Daghestan" ist erheblich beschädigt. — Aus Seattle wird gemeldet, daß das deutsche Schiff „Otto Gildemeister" am 30. Januar auf 35 Grad nördlicher Breite und 127 Grad westlicher Länge angesprochen wurde, als das Schiff nur noch die drei unteren Masten hatte.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19010216011/fragment/page=0003

Das Brandunglück in Baku. Der Ausschuß der Vertreter der Naphtha-Industriellen in Baku macht in der Zeitung „Kaspi“ bekannt: Nach dem Ergebniß der Untersuchung über die letzte Katastrophe in der weißen Stadt Bielgorod ist bis zum 14. d. M. registrirt worden, daß elf Erwachsene und sieben Kinder verbrannt und 109 Personen infolge von Brandwunden gestorben sind, während noch viele an Brandwunden krank darnieder liegen. Elf Arbeiterhöfe sind verbrannt. Von den Arbeitern wurden Schadenersatzansprüche wegen verbrannten Eigenthums in Höhe von 105,000 Rubel erhoben, von Angestellten und Hausbesitzern Ansprüche im Betrage von 154,000 Rubel. Die Ansprüche sind in Höhe von 150,000 Rubel befriedigt worden.

Die Pest. An Bord des aus Alexandrette in Rhodos eingetroffenen Dampfers „Apollo“ des Oesterreichischen Lloyd ist ein Mädchen unter pestverdächtigen Symptomen gestorben. Der Dampfer ist darauf zur Desinfektion nach dem Lazareth Klazomene bei Smyrna gewiesen worden. — Wie ferner die Pariser Zeitung „La Presse“ erfährt, ist auch in San Nicolas, Argentinien, Beulenpest ausgebrochen.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 16. Febr. Wie das „Kl. Journ.“ meldet, ist der Abgeordnete Rickert schwer erkrankt. Sein Zustand flößt ernste Besorgniß ein.

Hamburg, 15. Feb. Bei den heutigen Wahlen zur Bürgerschaft gewann die Rechte einen Sitz und verlor einen, die Linke wahrte ihren Besitzstand, während das Centrum inen Sitz an die Sozialdemokraten verlor. Letztere waren bisher nicht in der Bürgerschaft vertreten. Die Antisemiten behielten ihren einen Sitz.

Budapest, 16. Febr. Bei den Demonstrationen der Arbeitslosen wurden 3 Personen schwer und über 15 leicht verletzt. 35 Personen wurden verhaftet.

Der südafrikanische Krieg.

Kapstadt, 16. Febr. [Reuter-Meldung.] **Smithdorrien** hat Amsterdam besetzt.

Standertown, 16. Febr. [Reuter-Meldung.] Die Buren sprengten zwischen Baal und Greylingstad einen Arbeitszug in die Luft. Ein nachfolgender Panzerzug eröffnete das Feuer und tödtete zwei Buren.

Colesberg, 15. Febr. [Reutermeldung.] Die Buren überschritten am 9. d. M. den Oranjefluß und nahmen in der Richtung auf Philippstown eine ausgedehnte Stellung ein. 200 Mann Kolonialtruppen kamen am Mittwoch mit 1500 Buren in Fühlung und behaupteten sich, bis sie durch australische Truppen unter Oberst Plumer verstärkt wurden. Der Feind wurde zuerst langsam zurückgedrängt und war gestern in vollem Rückzuge gegen Osten begriffen, von Plumer verfolgt.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte.

[Nachdruck verboten.]

17. Februar: Normale Temperatur, wolkig, theils heiter. Stellenweise Niederschlag.

18. Februar: Meist bedeckt, mäßig kalt. Vielfach Niederschlag. Windig.

19. Februar: Wenig verändert. Vielfach neblig. Bedeckt.

Meteorologische Station zu Halle.

	15 Februar (9 Uhr 12 Min ab.)	16 Februar (7 Uhr 12 Min. mrg.)
Barometer Millimeter	763,4	755.7
Thermometer Celsius	—9,3	- 6,3
Rel. Feuchtigkeit	87%	100%
Wind	NW 1	SW 1

Maximum der Temperatur am 15. Februar: —8.0° C.
Minimum in der Nacht vom 15. Februar bis 16 Februar: —11,6° C.
Niederschläge vom 16. Februar 7 Uhr morgens: 8,0 mm.

Bericht des Berliner Wetterbureaus

vom 15. Februar morgens

Memel 769, —10°, O 1, Dunst; **Swinemünde** 771, —10°, WNW 1, halbbedeckt; **Hamburg** 773, —12°, N 2, heiter; **Borkum** 775, —4°, NO 2, heiter; **Berlin** 772, —10°, WNW 2, Nebel; **München** 770, —15°, SO 2, bedeckt; **Wien** 772, —11°, W 1, halbbedeckt; **Triest** 767, —3°, ONO 3, wolkenlos; **Petersburg** —, —, —, —; **Haparanda** 772, —27°, SO 4, halbbedeckt; **Cork** 780, +1°, NNO 3, heiter; **Paris** 773, —7°, N 3, bedeckt.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

— **Neue Papierfabrik.** In **Kabel** (Westf.) soll eine zweite grosse Papierfabrik, insbesondere für **Rotationsdruck**, ausser der bereits daselbst bestehenden angelegt werden. Die Fabrik soll jährlich bis 10 Millionen kg Druckpapier herstellen. Die erforderliche Menge Holzstoff wird von einigen an dem Unternehmen betheiligten Firmen (Hoesch-Herdecke und Klagges-Kabel), sowie von den „Ruhrwerken“ Aktienges. Arnsberg geliefert.

Rio de Janeiro, 14. Febr. Wechsel auf **London** 10 17/32.
Buenos Aires, 14. Febr. Goldagio 131,10.

Waaren- und Produktenberichte.

Halle, 16. Febr. Bericht über **Stroh und Heu**, mitgetheilt von **Otto Westphal**. (Sämmtliche Preise gelten für 50 kg, und zwar bei Partien frei Bahn hier, bei einzelnen Fuhren frei Hof hier.) **Roggen-Langstroh** (Handdrusch) bei Partien, ohne Angebot, in einzelnen Fuhren 2,80 M. **Maschinenstroh**, bei Partien: Roggenstroh 1,50 M., Weizenstroh 1,50 M., in einzelnen Fuhren: Roggenstroh 1,80 M. Weizenstroh 1,60 M. **Wiesenheu** bei Partien: hiesiges oder Thüringer, 3,50—3,75 M., minderwerthige Sorten 2,50—3 25 M.; in einzelnen Fuhren: hiesiges oder Thüringer, 3,75—4,00 M., minderwerthige Sorten 2,50—3.50 M. **Kleeheu** bei Partien: erster Schnitt, beste Sorten 3,50—3,75 M., minderw. Sorten ohne Angebot, in einzelnen Fuhren: erster Schnitt, beste Sorten 3,75 bis 4 M., minderw. Sorten ohne Angebot. **Torfstreu** in 200 Centner-Ladungen frei Bahn hier 1 30 M., in einzelnen Ballen vom Lager hier 1,60 M. **Häcksel**, gesund und trocken, bei Partien 2,40 M., im einzelnen vom Lager hier 2.75 M.

Getreide.

New York, 15. Febr. [Telegr.] **Rother Winterweizen** loco 80¾, Februar —, März 79⅞, Mai 80, Juli 79½, **Mais** Februar —, Mai 46¼, Juli 45⅝. — **Mehl** 2,75. — **Getreidefracht** 1½.

Chicago, 15. Febr. [Telegr.] **Weizen** Februar 73⅞, Mai 75½, **Mais** Mai 40½.

* **Hamburg**, 15. Febr. Weizen loco fest, loco holsteinischer 148—160. Laplata 134—137. Roggen loco fest, südrussischer fest, cif Hamburg 108 110, do. 109—112, mecklenburgischer 136—145. Hafer fest. Gerste fest.

* **Amsterdam**, 15. Febr. Weizen auf Termine geschäftslos, März —. Roggen loco —, auf Termine unverändert, März 128, Mai —.

* **Antwerpen**, 15. Febr. Weizen behauptet, Roggen ruhig, Hafer behauptet, Gerste behauptet.

London, 15. Febr. (Schluss.) Markt ruhig, Preise unverändert.

* **Liverpool**, 15. Febr. Weizen fester und höher, Mehl unverändert, gemischter amerikanischer Mais 1¼ d. höher.

Oelsaaten. Oele. Fettwaaren.

New York, 15. Febr. [Telegr.] **Schmalz Western steam** 7,80, do. **Robe** und Brothers 7,95.

* **Hamburg**, 15 Febr. Rüböl (unverzollt) ruhig, loco 59,00.

* **Bremen**, 15. Febr. Schmalz höher Wilcox in Tubs 40¾ Pfg. Armour shield in Tubs 40¼ Pfg., andere Marken in Doppel-Eimern 40½ Pfg. Speck fest. Short clear middling loco — Pfg. Febr.-März 39½.

* **Antwerpen**, 15. Febr. Schmalz per Febr. 95.

Paris, 15. Febr. (Schlussbericht.) Rüböl ruhig, Febr. 62,25, März 62,25, März-April 62,00, Mai-Aug. 57,75.

Petroleum.

* **Hamburg**, 15. Febr. Petroleum ruhig, Standard white loco 7,00 Br.

* **Bremen**, 15 Febr. (Börsen-Schlussbericht.) Raffinirtes Petroleum loco 7,10 Br.

* **Antwerpen**, 15. Febr. (Schlussbericht.) Raffinirtes Type weiss loco 18,50 bez. u. Br., per Febr. 18,50 Br., per März 18,75 Br., per Mai 19,00 Br. Ruhig.

* **New York**, 15. Febr. [Telegr.] Petroleum Standard white in New York 7,80, do. in Philadelphia 7,75, do. Refined (in Cases) 8,85, do. Credit Balances at Oil City 125,00.

Metalle.

Hamburg, 14. Febr. Silber 83,00 Br., 82,50 G.
London, 14. Febr. Silber 27 15/16.

* **London**, 15. Febr. Blei span. 14⅞ Lstrl., engl. 15¼ Lstrl., **Zinn** 122⅞ Lstrl., Zink 17⅝ Lstrl.

* **London**, 15 Febr. Chili-Kupfer 71¼ Lstrl., 3 Mon. 71¾ Lstrl.

* **London**, 14. Febr. 5 Uhr nachm. **Kupfer** ruhig, Tagesumsatz 600 t, 71 Pfd. Sterl. 3 s. 9 d., 3 Monate 71 Pfd. Sterl. 15 s. — d., Makler-Schlusspreise 71 Pfd. Sterl. 5 s. — d. bis 71 Pfd. Sterl. 10 s. — d., best selected 78 Pfd. Sterl. — s. — d., strong sheets — Pfd. Sterl. — s. **Zinn**, Straits stetig, Tagesumsatz 400 t, 122 Pfd. Sterl. 5 s. — d., 3 Monate 117 Pfd. Sterl. 15 sh. — d., englisches 126 Pfd. Sterl. 10 s. **Blei** willig, span. 15 Pfd. Sterl. — s. — d., englisches 15 Pfd. Sterl. 8 s. 9 d. **Zink** ruhig, gewöhnliche Marken 17 Pfd. Sterl. 12 s. 6 d., besonderes 18 Pfd. Sterl. 2 s. 6 d., gewalztes schlesisches 21 Pfd. Sterl. — s. **Nickel** 175 Pfd. Sterl. die Tonne.

* **Glasgow**, 15. Febr. Vorm. 11 Uhr 5 Min. **Roheisen**. Mixed numbers warrants stetig, 54 sh. 8 d. per Kasse, 54 sh. 9½ d. per Febr.

* **Glasgow**, 15. Febr. (Schluss.) **Roheisen**. Mixed numbers warrants 54 sh. 8 d. Cleveland-Eisen 46 sh. 6 d. per Febr.

* **Glasgow**, 15. Febr. Die Vorräthe von Roheisen in den Stores belaufen sich auf 65,184 Tons gegen 217,958 Tons im vorigen Jahre. Die Zahl der im Betriebe befindlichen Hochöfen beträgt 79 gegen 85 im vorigen Jahre.

New York, 14. Febr. Zinn 26,62½, Kupfer 17,00 Doll.

* **Amsterdam**, 15. Febr. Bancazinn 72¼.

Wasserstände (+ bedeutet über, — unter Null.)

Saale und Unstrut.					Fall	Wuchs
Artern, Brückenpegel	14. Febr.	+ 0,72	15. Febr.	+ 0,66	6	—
Weissenfels, Oberpegel	»	+ 2,46	»	+ 2,38	8	—
do. Unterpegel	»	+ 0,46	»	+ 0,22	24	—
Trotha	15. »	+ 1,82	16. »	—	—	—
Alsleben, Oberpegel	14. »	+ 2,36	15. »	—	—	—
do. Unterpegel	»	+ 1,74	»	—	—	—
Bernburg	»	+ 1,26	»	+ 1,20	6	—
Kalbe, Oberpegel	»	+ 1,68	»	+ 1,62	6	—
do. Unterpegel	»	+ 0,90	»	+ 1,20	—	30

Moldau. Iser. Eger. Elbe.

	Febr.	Fall	Wuchs		Febr.	Fall	Wuchs
Budweis	14 — 0,06	1	—	Torgau	15 + 0,88	—	76
Prag	» — 0,35	—	1	Wittenberg	» + 3,13	—	—
Jungbunzlau	» — 0,11	—	—	Rosslau	» + 0,78	6	—
Laun	» + 1,18	1	—	Barby	» + 1,68	32	—
Pardubitz	» —	—	—	Magdeburg	» + 1,33	22	—
Brandeis	» + 0,24	—	—	Tangermünde	» + 2,06	6	—
Melnik	» — 0,50	8	—	Wittenberge	» + 1,48	8	—
Leitmeritz	» — 0,44	3	—	Dömitz Peg.	14. + 1,04	19	—
Aussig	15. —	—	—	Lauenburg	15. + 1,10	19	—
Dresden	» — 1,96	12	—				

Trotha: Eisstand. **Bernburg**: Eisstand. **Dresden**: Starkes Treibeis, 8 Grad Kälte. **Torgau**: Eisstand. **Rosslau**: Eisstand unverändert. **Magdeburg**: Oberhalb der Strombrücke Eisstand. **Tangermünde**: Eisstand. **Broda-Dömitz**: Viel Treibeis. **Lauenburg**: Starkes Treibeis.

Berliner Börse

vom 15. Februar.

(Ergänzung zu den telegr. Meldungen im gestr. Abendblatt.)

Bank-Disconto.

Berlin Wechsel 5, Lomb. 6. Amsterdam 3½. Brüssel 3½. Petersburg 8. Wien 5. London 4½. Paris 3.

Deutsche Fonds-u. Staatspap.

Barmer Stadtanleihe	3½	92,75G
Berliner Stadt-Obl.	3½	99,00G
do. do. 1892	3½	96,60bzG
Magdeburger St.-Anl.	3½	94,10G
do. do. neue	4	— —
Westpr. Prov.-Anl.	3½	94,00bz
Bad. Staats-Eis.-Anl.	3½	— —
Bayrische Anleihe	3½	95,25bzG
Braunschw. 20 Thlr.-L.	—	130,10bz
Köln-Mind. Pr.-Anth.	3½	132,25bzG
Hamb. 50 Thlr.-Loose	3	— —
Meininger 7 fl.-Loose	—	24,90bz
Oldenb. 40 Thlr.-Loose	3	— —

Ausländische Fonds.

Argent Gold-Anl. 5%	5	89,40bzG
do. innere do. 4½%	4½	75,10bzG
Barletta 100 Lire-Loose		17,50G
Bukar. Stadt-Anl. 1884	4½	85,25bzG
do. do. 1888	4½	85,25bzG
Chilen. Gold-Anl. 1889	4½	83,25G
Chinesische St.-Anl.	5½	100.40bzG
do. v. 1895	6	103,20bz
do. do. kleine	6	103 20bz
do. v. 1896	5	94,00bzB
do. v. 1898	4½	82,10B
Egyptische priv. Anl.	3	— —
do. do. do.	3½	— —
Freiburg. 15 Fr.-Loose	—	— —
Griech. Anl. 1881—84	—	57,60bzG
do. kons. Goldrente	—	30,60bzG
do. Monopol-Anl.	—	43,40bzG
do. Gd.-Anl. v. 1890	—	37,20bzG
Lissabon Stadtanl. 1886	4	70,10bzG
do. do.	4	70 40bzB
Mailänd. 10 Lire-Loose	—	15,10bz
Mexikaner Anl. à 100	5	98,20bz
do à 20	5	98,20bz
Norweg. Staats-Anl. 88	3	— —
Oesterr. 1860er Loose	4	138,00bzG
Rumän. Anleihe 189.	4	74,25bz
do. do. mittlere	4	75 75G
do. do. kleine	4	75,75G
Russ. Gold-R. 1884, 87	5	103 25bz
do. Orient-Anl. II.	4	— —
do. do. III.	4	101,10bz
do. Nicolai-Oblig.	4	— —
do. Boden-Kredit	5	— —
do. 3 8/10 % do. gar.	3,8	95,00bzG
Russ. Präm.-Anl. 1864	5	— —
do. do. 1866	5	— —
Schwed. St.-Anl. 1886	3½	95,25bzB
do. do. 1890	3½	95 00bz
do. Hyp.-Pfdbr. 1878	4	97,50B
Türkische Anleihe D.	1	24,25bz
do. Administ.	5	99,75bz
do. 400 Frcs.-Loose	—	116,10bz
Ungarische Gold I.-A.	4½	102,90B
do. Kr.-R.	4	94,30bzG
do. Staats-R. 97	3½	84,30G

Industrie-Aktien.

A.-G. f. Anilinfabr.	15	226,00bzG
Admiralsgarten-Bad	4½	85,00bzG
Annaburger Steingut	4	138 75G
Archimedes	18	189,10bzG
Bauges. Berl. Chrl. i. Liq.	—	484,00G
do. B.-Wilm. T.-G. i. Liq.	—	845,00G
Braunschweiger Jute	15	141,00bz
Berl.-Anh. Maschinen	16	183,50bzG
Berliner Bockbrauerei	10	165,00G
do. Brauerei Königst.	4½	102,50G
do. Union Gratweil	4	110,25G
Brsl. Eisenb. W., Linke	16	223,50G
Breslauer Oelwerke	1	78,10bz
do. Strassenbahn	14	181,50bz
Cement-Bau-Ges. Berl.	0	200,30G
Charlottb. Wasserwerk	12½	281,00bz
Chem. Fabr. Schering	12	242,25bzG
Chemn. Masch. Zimm.	14	123 50bz
Dessauer Gas	13½	231,10bzG
Deutsch-Am. Werkz.	8	84 50G
Dtsch. Gasglühl.-Ges.	33	422,00G
Dtsche Jutespinnerei	10	119,50G
Elberfeld. Farbenfabr.	18	299,50bzG
Erdmannsdorf. Spinn.	4	64,75bzG
Freund Masch. konv.	21	359.50G
Görlitzer Eisenbbed.	18	228,75B
Hagener Gussstahl	6	73,50bzG
Hansa, Dampfschiff.	14	143 25bzG
Harburg-Wien Gummi	12	339,25bzG
Harkort St.-Pr. konv.	6½	101,50bz
do. Brückenb. konv.	7	101.50G
do. do. St.-Pr.	8	122,80G
Hirschberger Masch.	7½	88.00G
Keyling & Th. Eiseng.	7½	122,75G
Köln-Müsener Bgw.	3¾	— —
do. conv.	6½	68,50bzG
Kurfürstend. Ges. i. Liq.	—	586,00B
La Veloce, Ital. D	0	45.75G
Ludw. Löwe & Co.	24	312,00bzG
Mälzerei Wrede	6	99,00G
Magdeburger Baubank	4½	89,50bz
Magdeb. Strassenbahn.	10	161,75bzG
Maschin. Breuer	10	116,50G
Neuroder Kunstanstalt	8½	110,00bzG
Nienburg E. V.-A. abg.	4	56 00bzG
Nordd. Eiswerke	1	66,25bzG
Omnibus-Gesellschaft	13	180,25bzG
Oppeln Portl.-Cem.	12	118,25bzG
Orenstein & Koppel	20	164,00bzG
Passage	4	83.50G
Sangerhäuser Masch.	22½	262.25G
Saxonia Cement	14	118,75G
Schäffer u. Walcker	3	59,50bzG
Schlesische Cement	17½	147,25bzG
Schwartzkopff	13	197,00bzG
Siemens, Glas-Industr.	17	236,00bz
Siemens & Halske	10	157,30bz
Stettiner Cham. Didier	30	293,00bzG
Sudenburg. Maschin.		71,50G
Ver. Köln-Rottw. Pulv.	12	186,00bz
Vereinsbrauerei Artern	7½	101,50bzB
Westf. Draht-Industrie	11	140,50bz
do. Union konv.	16	— —
do. 6% St.-Pr.		— —
Wittener Guss	18	176,00bzG
Wilhelmshütte conv.	12	98,10bzG
Zuckerfabr. Fraustadt	11	164 25G

Deutsche Eisenb.-Prior.-Oblig.

Dortm.-Gronau	3½	— —
Ostpreuss. Südbahn	4	— —

Deutsche Eisenb.-St.-Prior.

Breslau-Warschau	4	89,00bz
Dortmund-Gronau . E.	8½	153,75G
Marienb.-Mlawkaw	5	113,25G
Ostpreuss. Südbahn	5	111,75G

Eisenb.-Prior.-Obligationen.

Ital. Eis.-Obl. v. St. gar.	3	58,70bzG
do. Mittelmeerb. stfr.	4	94,20bzG
Lemberg-Czernowitz	4	
Oest.-Frz. Staatsb., gar.	3	91,90bzG
do. Ergänzungsn.	3	90,40B
do. Gold-Pr.	4	100,40bzG
Oesterr. Lokalbahn	4	96 80G
do. Nordwestbahn	5	108,30G
Südöster. Bahn (Lomb.)	3	74,10B
do. Obligationen	5	106,30bz
Ung. Nordostb. Gold-O.	4½	— —
do. Eisenb.-Silb.-A.	4½	— —
Iwangorod-Dombr. gar.	4½	— —
Kosl.-Woronesch Obl.	4	98,00bzG
K.-Chark.-As., Obl., 89	4	98,40G
Kursk-Kiew	4	99,10bz
Mosco-Kiew-Woron	4	98,00bzG
Mosco-Kursk	4	— —
Mosco-Rjäsan	4	99,10bzG
Mosco-Smolensk	5	97.90bzG
Orel-Griäsi 1889	4	98,50bz
Rjäsan-Koslow	4	98,20bzG
Rjäsan-Uralsk gar ukd. [b. 1909	4	— —
Rjaschk-Morczansk	5	97,90bzG
Rybinsk-Bologoye	4	— —
Russ. Südwestbahn	4	— —
Transkaukasische	3	94,60G
Warschau-Wiener 10er	4	— —
do. IX. Ser.	4	— —
Wladikawkas Oblig.	4	98,90G
do. unkdb. b. 1906	4	98,30G
Manitoba rz. 1933	4½	— —
Northern-Pac. I. b. 1921	6	— —
do. Pref.	4	104,00bz
do. Gen. Lien	3	70,75bzG
S. Louis u. S. Fr. rz. 1931	6	128.50G
do. do. do.	5	115,50bzG
Central-Pacific	5	— —
Anatol. I. 2040 M.	5	100,00bzG
„ II. 2640 M.	5	101,00G
Macedonische G.-O.	3	58,90bzG
Portug. Eisenb. O. 1886	3	65,60bzG
do. 1889	4½	34,75bzG

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Aachen-Mastricht	5	127,00bzG
Buschtiehrader B.	13	— —
Halberst.-Blankenb.	6¼	121,75bzG
Jura-Simpl. kv. Westb.	4	— —

Ausländ. Eisenb.-Stamm- u. Stamm-Prior.-Aktien.

Aussig-Teplitz	15	— —
Böhmische Nordbahn	7½	— —
Galiz (Karl-Ludw.-B.)	5	— —
Graz-Köflach	6¾	— —
Kaschau-Oderberg	4	— —
Kronpr. Rud. St. Sch.	4	— —
Lemberg-Czernowitz	6¾	— —
Oesterr. Nordwestb.	5¾	— —
do. B. Elbethalb.	6¼	— —
Südösterreich (Lomb.)	2/5	25,75bz
Ungar.-Galiz. (gar.)	5	
Ivangor-Dombrowo	5	— —
Kursk-Kiew	9¾	— —
Warschau-Terespol	5	— —
Warschau-Wien	26¼	270,00bz
Gotthardbahn	6	169,75G
Ital. Meridionaux	6⅜	— —
Lüttich-Limburg	0,10	— —
Schweiz. Centralbahn	9 3/5	162,10G
do. Nordostbahn	4½	114,70bz
do. Unionbahn	4½	100,25G

Deutsche Hypoth.-Pfandbriefe u. Rentenbriefe.

Anh.-Dessauer Pfdbr.	4	99.30bzG
D. Gr.-K.-B. IV rz. 110	3½	98,00G
do. do. V. rz. 100	3½	90,50G
D. Gr.-K.-B. VI. uk. 1900	4	98 00G
do. VII. unkb. b. 1903	4	98,00G
do. VIII S. b. 1905 ukb.	3½	90,50G
do. IX. u. IXa bis 9 uk.	4	98,75G
D. Grundsch. Obl. frc. Z.	3½	45,50bzG
do. do. V./VI. „ „	4	45,50bzG
Deuts. Hp.-B.-Pfd. VII.	4	97,30bzG
do. I. u. Ia. conv.	4	97.30bzG
do. X. unkdb. 1908	4	97,75G
do. XI. u. XII. „ 1910	4	98,25G
Hamb. Hypothek.-Pfd. S. 251-310 unk. 1905	4	98,50bzG
do. unk. bis 1900	4	97,50bzG
do. S. 301-330, unk. 1908	3½	90,00bzG
do. S. 46-190, uk. 1905	3½	89,50bzG
do. alte u. con.	3½	89,00bzG
Hann. Bod. Pf. I. uk. 1904	3¾	94,00G
do. do. II.	3½	92,00G
do. do. III	4	99,00G
do. do. IV VI.	4	99,00G
Meininger. Hyp.-Pfdb.	3½	90,50bzG
do. II unkdb. bis 1900	4	98,00bzG
do.	3½	90 50bzG
do. Präm.-Pfdbr.	4	129,00G
Nordd Gr.-Cred.-Pfdb.	4	94,50bzG
do. IV.V. ukb. b. 1903	4	94,75bzG
Ostpreussische	3½	101,40bz
Pom. II. V., VI. 1900 uk.	4	89,00bzG
do. VII. VIII. 1904 uk.	4	89,00bzG
do. IX. X. 1906 uk.	4	89,00bzG
do. XI. XII 1908 uk.	4	89,00bzG
do. II. III. 1906 uk.	3½	93 10bzG
Posensche	4	101,50B
P.B.-C.-Pfd. I. II. rz. 110	5	112,75G
do. III., V. u. VI. rz. 100	5	107,50G
do. XIII. rz. 100	4	97,60G
do. XIV. ukb. 1905	4	97,60G
do. XV. ukb. 1904	3½	90,60bzG
Pr. Centrb.-Pfdbr. 1900	4	98,40bzG
do. do. 1900	3½	90,20bzG
do. do. 1906	3½	90,20bzG
Pr. Hp.-A.-B. 4% Jan./J.	fr. Z.	82 75bzG
do. do. 4% Apr. O.	„	82,75bzG
do. do 3½% Jan./J.	„	76 00bzG
do. do. 3½% Apr./O.	„	76,00bzG
Pr. Pfdbr.-Bk. uk. 1905	3½	90,25bzG
do. XVIII ukdb. 1908	3½	98,25bzG
do. XIX ukdb. 1909	4	98,25bzG
do. XX u. XXI uk. 1910	4	98,50bzG
do. Kleinb.-Obl. b. 1904	3½	92,00G
do. „ „ b. 1908	4	99 50bzG
do. Comm.-Obl. b. 1907	3½	92,00bzG
do. do. Em. II. unk. 1910	4	101,00G
Rh.-W. Bdcr, I. III. V. ukb. b 1905.	4	97,50G
„ II. u. IV., b. 1904	3½	89,40bzG
„ VI., ukdb. 1908	3½	90,40G
„ VII., unkdb. 1908	4	98,00G
„ VIII., ukdb. 1910	4	98,80G
Sächsische	4	92,00G
do.	3½	92,00G
do.	3	100,50G
Rentenbr. Westpr. ritt. I. I. B	3½	— —
Rentenbr. Pommersche	4	— —
Rentenbr. Posensche	4	— —
Rentenbr. Preussische	4	— —
Rentenbr. Sächsische	4	101,75G
Rentenbr. Schlesische	4	101,75G

Bergwerks- u. Hütten-Ges.

Aplerbeck	6	101,50bzG
Arenberg Bergwerk	75	505,00bzG
Baroper Walzwerk	0	110,00bzG
Berzelius	6	83,25bz
Bismarckhütte	24	231,00bzG
Concordia-Bergwerk	21	251 25bz
Consolidat. Bergw.-G.	25	307,90bz
Consol. Marie	4	80,75bzG
Duxer Kohlen kon.	9	177,00bzG
Gelsenkirch. Gussstahl	14	119,50bzG
Harzer Eisenw. Lit. A.B	25	104,25bzG
Inowrazl., Steinsalzb.	4½	104,00bzG
Kattowitzer	14	191,80bzG
Königin-Marienhütte	5	73,75bz
Leopoldsgr. Edderitz	6	98,00bzG
Luise Tiefbau konv.	0	76,50bzG
do. do. St.-Pr.	4	113,10bzG
Magdeburg.-Bergwerk.	35	445,00G
Marienhütte Kotzenau	5	82,10G
Mend. & Schwert. St.-Pr.	6	108,00bzG
Niederl. Kohlen	7	132,25bzG
Rhein. Stahlw. Lit. C.	16	162,00bzG
Schlesisch. Zinkhütten	27	320,00bzB
Stadtberger Hütte	11	173,10G
Wurm-Revier	7½	118,50G

Oblig. v. Industr. u. Bergw.-Ges

Allg. Elektr.-Gesellsch.	4	98,00bzG
Aschersleb. Kaliwerke	4	97,90G
Bochumer Gussstahl	4	— —
Dessauer Gas	4½	106,25G
Dortmunder Union	5	109,80G
Gr. Berl. Pferdeb. I. u. II	3½	95.80G
Hamb.-Packetfahrt	4	— —
Laurahütte	3½	90,90bz
Naphta-Obligationen	4½	96,75bzG
Norddeutscher Lloyd	4	— —
Oberschl. Eisen-Ind.	4	94,60G
v. Tiele-Winkler	4	— —
Zoologischer Garten	4	99,90G

Bank-Aktien.

Bank d. Berl. Kassenv.	8⅔	146,20bz
Berg-Märk. B. i. Elbf.	8½	147,50G
Börsen-Handelsverein	7½	100 90bzG
Cob.-Goth. Kredit-Ges.	5	89,25bz
Cöln W. u. Komm.	6	100,30G
Danziger Privatbank	7	122.75G
Deutsche Grundschuld	7	111,10bzG
do. Effekt.-B. (Hahn)	8¾	113 40B
do. Hypoth.-B. (Berl.)	6½	109,25bzG
Dresdener Bankverein	8	113,80G
Essener Kredit	8½	139,50G
Gothaer Privatbank	7½	126,50G
do. Grundkreditb.	7	120,30bzG
Hamburg. Hypoth.-B.	8	145,50G
Königsberg. Vereinsb.	6½	113,10G
Leipziger Bank	10	153 75bzG
Lübecker Kommerzb.	8	133,25G
Magdeburger Privatb.	6	102,40bzG
Nordd. Grund-Kredit.	5	90,00bzG
Pomm Hyp.-Bk.	7	— —
Pr. Hyp.-B. (Spielb.)	6½	99 75bz
Preuss. Pfandbr.-Bk.	7	114,50bzG
Rheinische Bank	9	80,10bzG
Wilhelma, Mgd Allg. U.	14½	— —

Leipziger Börse, 15. Februar.

Zf.		M.		Zf.		M.	
3	Sächs. Rent.-Anl.	5000 4000	85,40G	4	Mansf. Gew. 1882		100,70G
3	do.	1000	85,40G	4	do. 1879		— —
3	do.	500	85,40G	4	do. Em. 1875		— —
		Thlr.		3½	Stadtobl. 1884 konv.		97,00G
3%	Staatsanl. 1855.	100	92,60G	3½	do. 1876 konv.		97,00G
3½	do. 67 kv. 4%	500	98,00G	3½	Altb. Landoblig.	1000	95,75G
3½	Landrentenbr.	500	95,25G	3½	do. do.	500	95,75G

Div.	Eisenb.-Stamm-Akt.	
15	Aussig-Tepl. 500 fl.	316,00G
7½	Böhm. Nordbahn	143 50G
14 4/7	Buschtiehrad. Lit. A.	297,00G
13	do. do. B.	280,00G
10 fl.	Galiz. K.-Ludw.-B.	— —
6¾	Graz-Köflach	— —
2¾	Marienburg-Mlawka	74,50G

Div.	Eisenb.-St.-P.-Akt.	
6	Dux-Bodenb. Lit. A.	— —
6	do. do. B.	— —
5	Marienburg-Mlawka	74,50G

Div.	Bank- u. Kredit-Akt.	
10	Allg. D. Kr.-A. Lpz.	176,50bzG
9	Dresdener Bank	150,00G
7½	Gothaer Privatb.	126,50G
10	Leipziger Bank	154,00bzG
8	do. Hypoth.-B.	141 90bzG
7	do. Kred.- u. Sparb.	112,75bzG
7½	Sächs. Bank	137,50G
7	Zwickauer	— —

Div.	Industrie-Papiere.	
10	Chemn. Werkz. (Zim.)	123 50G
10	Cröllw. Papierfabr.	240,00B
4	4% do. Schldvschr.	— —
4	Dörstew.-Rattm. St-A.	74,00G
—	do do. 5% V.-A.	100,75G
7	D. W. M. (Sonderm. & Stier) Vorz.-A.	98,00B
22	Geraer Jutesp. u. W.	— —
12	Germania (Schwalbe)	130,00B
39	Gersd. Stkb.-V., St.-A.	740,00G
73½	do. do. Pr.-A. I	1250bz
69	do. do. do. II	1180G
0	Hallesche Str.-B.	66 50G
6	Kette Elbsch.-G. Akt.	81,00B
6½	Körbisd. Zuckerfb.	128,50G
5½	Leipz. Baubank	103 00G

Div.		
5¼	Leipz. Elektr.-Werke	109,25G
4	do. elektr. Strassb	90,00bzG
8	do. Gr. elektr. Strassb	154,00G
16	do. Bierbr. Reudn., v. Riebeck & Co	205,50G
3	Lpz. Kammgarnsp.	146,00G
12	do. Malzf. Schkeud.	172,00B
10	do. Wollkämmerei	— —
100 M	Mansfelder Kuxe	1170bzG
11	Portl.-Cement Halle	116 00G
2	Sächs. Kammg.	64.50G
7	Sächs. M.-F. (Hartm.)	141,00G
16	Sächs. Webstuhl-Fabr. (Schönherr)	190,00B
15	Thür. Gasges. Spz.	235,00G
15	do. Stamm-Pr.	235,00G
8	S.-Thür. Br.-V. St.	141,00G
8	do. St.-Prior.	141,00G
9	Zeitzer Par. u. S.-A.	146 00bz
—	do. do. Oblig.	97,50G
8½	Zuckerfabr. Glauzig	135 00G
10	Zuckerraff. Halle	163 50bz

%	Ausl. Eisenb.-Fr.-Obl.	
3½	Aussig-Teplitzer	90,00G
4	Böhm. Nordbahn	— —
5	do. do. Gold	99,75G
4	Buschtiehr. 1896 (stfr.)	97,00G
4	do. do.	97,00G
5	do. Em. 1868/71/72	102,00bz
4½	do. Gold	— —
3	Dux-Bodenbach	78,00G
5	do. Em. 1871	104,25G
5	do. do. 1874	107,75G
4½	Graz-Köflacher	— —
5	do. Em. v. 1871 u. 72	104,25G
4	Kaschau-Oderberg	— —
4	Prag-Dux Gold	— —
5	do. Gold	— —
5	Prag-Turnau	— —

(Mit Unterhaltungsblatt und Blätter fürs Haus.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19010216011/fragment/page=0004